

Volksmacht

für Schlessen

Anzeigenpreis: 1.50 Pf., auswärts 1.55 Pf. Einzelnen unter Text 2.50 Pf., auswärts 4.— Pf. Familienanzeigen 0.60 Pf. Stellenangebote, Geschäftsstellen, Verlosungen- und Wohnungsangeboten 0.50 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 Pf., das letzte Wort 1.00 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (12 Uhr vorher) in der Druckerei Expedition Hirschstraße 4/5 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141. Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3352.

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Buchhandlung der „Volksmacht“, Neue Graupenstr. Nr. 5, durch die Zweigstellen, Albertengasse 11, Hirschstr. 4/5, sowie durch alle Postämter zu beziehen. Einzelheft 2.50 Pf., monatlich 19.50 Pf., vierteljährlich 52.50 Pf.

Das sozialistische Wiederaufbau-Programm.

Von Boulogne nach Genua.

Wollte man der französischen und der englischen Presse Glauben schenken, wenigstens insoweit, als sie sich über die Konferenz in Boulogne äußert, dann hätte sowohl Poincaré wie auch Lloyd George geglaubt. Nach den bisher vorliegenden Berichten scheint uns jedoch kaum Anlaß zu bestehen, einen großen Triumph zu feiern, wie es in Paris augenblicklich geschieht. Noch können wir nur feststellen, daß das Konferenzergebnis von Genua, das sich nur auf „einer gewissen Anzahl“ der schwebenden Fragen zwischen England und Frankreich bezieht, ein negatives ist, und alles Positive vermissen läßt. Der harmlose, amtliche Bericht über die Boulogner Konferenz wird selbst durch eigene Berichte der Pariser, bezw. der englischen Presse kaum ergänzt. Viele Phrasen werden mit Unbestimmtheiten vermischt. Das russische Problem ist überhaupt nicht genannt, und die Worte, die gebraucht werden, um der Wiedergutmachungsfrage zu gedenken, lassen vermuten, daß man alles andere, nur keine Einigung über die Frage der Reparationen erzielt hat. Wie könnte auch die Wiedergutmachungsfrage als Punkt der Tagesordnung von einer Konferenz ausgesprochen werden, deren Hauptzweck der „wirtschaftliche Aufbau Europas“ ist? Darüber werden sich auch Lloyd George und Poincaré klar gewesen sein, und wenn in der amtlichen Formulierung über die Konferenz wohl schöne, aber unbestimmte Worte über die Wiedergutmachungsfrage gebraucht wurden, so zeigt das einmal, daß die französische Öffentlichkeit wieder mal der schönen Redensarten bedarf, daß andererseits aber auch die Leiter der Regierungen in England, bezw. Frankreich, sich darüber klar sind, daß es ohne Besprechung der Wiedergutmachungsfrage keinen „wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas“ gibt.

Verfolgt man den amtlichen Bericht, dann ergibt sich, daß eine sogenannte Einigung darüber erzielt wurde, daß die Konferenz von Genua an den bestehenden Verträgen nichts ändern kann, an den Machtbefugnissen der Völker nicht rütteln darf, und der Konferenzbeginn von Genua auf den 10. April festgesetzt wird. Wo bleiben da die Garantien für die schönen Worte? Man muß schon annehmen, daß dem englischen Ministerpräsidenten nichts leichter gewesen ist, als diese negativen Zugeständnisse zu machen, die Poincaré, von der französischen Öffentlichkeit freudig begrüßt, mit nach Hause gebracht hat. Von alledem, was die französische Regierung durch ihre Presse wochenlang verlangt hat, so die Verschiebung der Sachverständigenkonferenz, die Vertagung von Genua auf weitere 3 Monate und eine feste Formulierung, daß die russische Regierung noch lange nicht anerkannt wird, ist bisher nicht das geringste wahr geworden. Trotzdem aber kann man von einer Entspannung zwischen Paris und London reden, einer Entspannung, die herbeigeführt wurde durch leere Versprechungen, deren Poincaré als „Ministerpräsident der Nationalisten“ bedurfte, und an denen sich die französische Öffentlichkeit sicherlich bis zum Beginn der Konferenz in Genua leben wird.

Deutschland hat vorläufig keinen Anlaß, der Boulogner Besprechungen wegen über den Ausgang der Konferenz von Genua pessimistische Betrachtungen anzustellen. Gewiß hat man in Boulogne auch über Dinge geredet, sowohl negative Vereinbarungen getroffen — und hierin liegt der Grund zur Entspannung — deren Klang bei uns wohl bekannt ist. Aber schon mehrfach haben wir erfahren, daß nichts so heiß gegessen wird, wie es gefochet wurde. Das „Recht auf Sanktionen“, das sich Poincaré angeblich in Boulogne gesichert hat, rührt uns wenig, wissen wir doch, daß der jeweilige Ministerpräsident in Frankreich ohne das „Recht auf Sanktionen“, ohne große Gesten nicht regierungsfähig ist. An Worten übertrifft der zeitliche Machthaber in Frankreich Briand. Das ist seine Stärke und wird eine Stärke aller französischen Regierungschefs bleiben, so lange man in Frankreich nicht von der bestehenden Verblendung geheilt ist. Solange aber der wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Gedankenaustausch über die Weltlage zwischen den Entente-Staaten und uns im Fluß bleibt, so lange besitzen wir die Hoffnung, daß das Programm von Cannes in Genua fortgesetzt wird, wie es Lloyd George einem englischen Pressever-

treter kürzlich versicherte. Unter diesen Umständen muß die deutsche Regierung ihre Vertreter nach Genua entsenden, trotz des Geheul der Rechtspresse, die augenblicklich wieder einmal mit ihren Betrachtungen den französischen Nationalisten Kaiser auf die Nüchternheit und hirnverbrannt fragt: „Was sollen wir in Genua?“

Die „Times“ meldet aus Boulogne: Der Absatz in dem amtlichen Communiqué, der sich auf die Verträge, die von Frankreich seit dem Frieden unterzeichnet wurden, bezieht, betreffen die Verträge von Versailles, St. Germain, Neuilly und Trianon; der Vertrag von Sèvres, der noch nicht ratifiziert ist, werde davon nicht berührt, ebensowenig die Verträge von Brest-Litowsk, Riga, oder die Verträge zwischen Rußland und den baltischen Staaten. Ueber die zum Schluß angeführten Verträge kann also in Genua noch diskutiert werden.

„Freie“ Reparationswirtschaft.

Ein neues deutsch-französisches Abkommen.

Ueber den Inhalt eines gestern in Berlin fertiggestellten neuen Wiedergutmachungsabkommens teilen die Blätter mit, daß das Abkommen anstelle der bisherigen gebundenen Wirtschaft durch die Staatsbehörden die freie Wirtschaft der Interessenten einführt. In Zukunft wird der französische oder andere Geschädigte direkt bei dem Lieferanten bestellen, und nur die Zahlung wird durch die Regierungen ausgeführt. Bei diesem neuen System wird der deutsche Lieferant in der Regel Weltmarktpreise erzielen können. Die deutsche Regierung wird die Quantitäten in entsprechender Höhe in Papiermark bezahlen. Um die Einmischung der Schieberfirmen möglichst zu verhüten, ist bestimmt worden, daß von deutscher Seite nur anerkannte Handelsfirmen oder die Hersteller selbst als Lieferanten zugelassen werden. Der große Apparat des Wiederaufbauamtes, des Reichskommissariats und der Landesauftragsstellen kann im großen Umfange abgebaut werden.

Das Wiederaufbauprogramm der Sozialistenkonferenz.

Die Frankfurter Hainländerkonferenz der sozialistischen Parteien faßte folgende Entschlüsse:

Am Vorabend der Konferenz in Genua konstatierten die Delegierten der sozialistischen Parteien Belgiens, Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens den offensichtlichen Fortschritt der Politik des Zwanges und der Gewalt, die bisher den Wiederaufbau der Weltwirtschaft verhindert hat. Sie sind überzeugt, daß nur der Sozialismus durch die friedliche Verständigung der Völker und die allgemeine Souveränität der Arbeit die Schwierigkeiten, die aus den Rivalitäten und der Anarchie des Kapitalismus entspringen, aus der Welt zu schaffen imstande ist. Sie sind aber auch überzeugt, daß selbst eine nur teilweise und provisorische Lösung nur auf der Grundlage der internationalen Souveränität gefunden werden kann. Die Frage der Leistungsfähigkeit Deutschlands steht in unförmiger Zusammenhang mit der Gesamtwirtschaft, insbesondere mit dem Wiederaufbau Rußlands. Die Erörterung in Genua ist daher unerlässlich.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend haben die Delegierten einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete, besonders von Belgien und Nordfrankreich, muß von Deutschland in vollem Umfange seiner Leistungsfähigkeit übernommen werden.

Die sozialistischen und gewerkschaftlichen Organisationen Deutschlands haben auf der Konferenz von Amsterdam am 1. April 1921 erneut die Wiederherstellung verkündet und sich verpflichtet, mit allen ihren Mitteln und allen ihren Kräften daran mitzuwirken. Die Tatsachen haben schon die Unhaltbarkeit des im Friedensvertrag von Versailles zur Durchführung des Wiederaufbaus vorgeschriebenen Systems erwiesen.

Die Ausfuhr Deutschlands hat sich nicht so gesteigert, daß sie ihm erlaubt hätte, sich die nötigen Zahlungsmittel in Gold zu beschaffen. Die deutsche Währung ist zusammengebrochen, und zwar in einem solchen Maße, daß Deutschland der Verkauf von Devisen äußerst schwierig wird. Der Weltverbrauch ist so zurückgegangen, daß die Ausfuhr Deutschlands nicht groß genug war, um ihm die Leistung der ihm aufgebürdeten Zahlungen zu ermöglichen, daß sie aber andererseits genügt hat, die Arbeitslosigkeit in den übrigen Industriestaaten zu verstärken. Ein Teil der Verantwortung ist allerdings auf die Schwäche der deutschen Regierung gegenüber ihrer Bourgeoisie zurückzuführen. Das Problem stellt sich also folgendermaßen dar:

Einerseits ist Deutschland von den nächsten Zahlungen Frankreichs und Belgiens gegenüber zu befreien, andererseits gilt es, die Wiedergutmachung durchzuführen, ohne dazu Maßnahmen heranzuziehen, die zur Verelendung des deutschen Proletariats führen. Deutschlands Währung erdrücken und die Ausfuhrprämien noch steigern, die zum großen Teil auf Kosten der Arbeiterlöhne erhoben werden.

Die Lösung dieses Problems ist nur möglich durch Maßnahmen von internationalem Charakter, die in ihren Einzelheiten bereits von der Sozialisten-Konferenz von Amsterdam vorgeschrieben sind. Sie verfolgen den doppelten Zweck, die zerstörten Gebiete zunächst wiederherzustellen, ohne Frankreich und Belgien unter der Last der unvermeidlichen Barausgaben zu erdrücken und die finanzielle Gesundung Deutschlands zu erleichtern, damit ihm der notwendige Zahlungsaufschub und die Erleichterungen gewährt werden.

Diese Maßnahmen würden namentlich sein:

1. Annahme eines Systems von Natural- und Arbeitsleistungen innerhalb der Grenzen seiner Anwendungsmöglichkeit;
2. Die Schaffung eines internationalen Wiederaufbauinstituts durch alle daran interessierten Staaten, um die Rohstoffe und Arbeitskräfte den Bedürfnissen des Wiederaufbaues dienlich zu machen;
3. Annulierung von internationaler Übernahme derjenigen Stellen, die Deutschland in bezug auf die Kriegspensionen aufgebürdet wurde, im Widerspruch zu Artikel 14 Punkten, die beiderseits als Grundlage des Waffenstillstandes angenommen wurden;
4. Streichung der internationalen Schulden, die aus dem Kriege entstanden sind;
5. Verzinsung an die Länder, deren Kauf- und Produktionsfähigkeit durch die Kriegslast durch Lieferung von Maschinen, Lebens- und Transportmitteln, die unentbehrlich sind, um die Hungersnot zu bekämpfen, und die Industrie wieder aufbauen zu können;
6. Gründung eines internationalen Instituts für Wiederaufbau und Kreditgewährung; namentlich zum Zweck:
 - a) den vermittelten Ländern sofort die nötigen Summen zu sichern, die für ihre Wiederherstellung unentbehrlich sind;
 - b) den schon durch Hungersnot heimgesuchten Ländern, die nicht imstande sind, ohne Hilfe von auswärts ihren Platz in der internationalen Wirtschaftsgemeinschaft wiederzugewinnen, zu Hilfe zu kommen;
 - c) die Zahlung von Pensionen aller Kriegsoptionen in dem Maße des Wohlstandes zu internationalisieren;
7. Die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichtes für alle Streitigkeiten, die sich aus der Ausübung dieses Wiederaufbauplanes ergeben können.

Um das Werk des Wiederaufbaues Europas, mit dem die Frage der Reparation unlösbar verbunden ist, durchzuführen, muß, wie schon die Vertreter der 39 auf der internationalen Finanzkonferenz in Brüssel vertretenen Länder einstimmig feststellten, die Welt den Rivalitäten und Feindschaftsgefühlen ein Ende machen, wie sie die unausbleiblichen Folgen des Weltkrieges sind.

Es ist die Aufgabe, vor allem der sozialistischen und Arbeiterpartei, einem Geisteszustand entgegenzuwirken, den kapitalistischen Verjuden, die Hand auf die Länder zu legen, die durch den Krieg zugrunde gerichtet sind, zu brandmarken, und alle Kraft aufzubieten, um dieses zu vereiteln.

In Erwartung der allgemeinen Konferenz, deren baldigen Zusammentritt sie erhoffen und begrüßen, sind die in Frankfurt vertretenen sozialistischen Parteien entschlossen, alles zu tun, was in ihrer Macht steht, um der Politik des Zwanges eine Politik der gegenseitigen Hilfe und der Volkssolidarität entgegenzusetzen.

Die Form der Zwangsanleihe.

Das Reichsfinanzministerium läßt durch das halbamtliche Telegraphenbüro eine Meldung verbreiten, die sich mit der Zwangsanleihe beschäftigt, und den Zweck der inneren Beruhigung verfolgt. U. a. heißt es in dieser Mitteilung, daß die Beratungen über die Zwangsanleihe soweit fortgeschritten sind, daß Sachverständige aus Bankkreisen, Industrie, Landwirtschaft, Handel und Arbeiterchaft gehört werden können. Besprechungen mit den Fachleuten bereits stattfanden, aber in aller Kürze fortgeführt werden, sodas mit einem baldigen Abschluß der Beratungen zu rechnen ist. Zum Schluß wird gesagt, daß über den bisher vorliegenden Plan aus nachdrücklichen Gründen Stillschweigen gewahrt werden müsse, dennoch aber feststehe, „daß die Zwangsanleihe ein Opfer des Besitzes sein wird.“

Die ausdrückliche Betonung des Herrn Hermes, daß die Zwangsanleihe ein Opfer des Besitzes ist, wird auf die Arbeiterchaft gerade nicht überzeugend wirken, weshalb es angebracht wäre, wenn Herr Hermes in Zukunft solche Späße unterläßt. Sachlich haben wir zu der Meldung zu bemerken, daß die Sozialdemokratie gegen den vorliegenden Entwurf nach verschiedenen Einwendungen machen wird, und deshalb nicht so leichtfertig von einem „Abschluß“ gesprochen werden sollte. Mehr Sachlichkeit auch in der angelegenen Politik wäre besser gewesen, als Komikerrollen, deren Hermes sich leider wieder einmal bedient hat.

Dollarkurs und Aktien steigen.

Am Wochenbeginn zeigte der Berliner Devisenmarkt eine sehr feste Tendenz. Man verwies vor allem darauf, daß nach den Vereinbarungen, die zwischen Lloyd George und Poincaré in Boulogne getroffen wurden, angeblich eine Erörterung des Reparationsproblems in Genua nicht stattfinden soll. Die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel zeigten beträchtliche Steigerungen. Amlich notierten: Kabel New York 228,50 Mark, London 1006,50, Holland 8700. Am Effektenmarkt dauert die Haufe in Montanaktien, Gemischen Wertes und Maschinenbauaktien an.

Milliardeneinkommen in den Vereinigten Staaten.

Aus den Steuereinnahmen des letzten Jahres geht hervor, daß in den Vereinigten Staaten 5 Personen ein jährliches Einkommen von fünf Millionen Dollar (mehr als 1 Milliarde Papiermark) und darüber, sieben ein solches in Höhe von zwei Millionen und mehr haben, dreizehn verfügen über ein Jahreseinkommen von 1,5 Millionen, und mehr, vierundbreißig von einer Million Dollar und mehr und sechs über ein Dreiermillioneneinkommen und darüber. Die Namen der Multimillionäre sind in dem Bericht nicht angegeben.

Saldige Einberufung einer allgemeinen sozialistischen Konferenz nach Berlin beschlossen!

Am Freitag, den 24. Februar, traten in der Geschlechterstube des Frankfurter Rathhauses die Vertreter der Zweiten Internationale und der Internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien (I. A. S. P. 2 1/2) zu Vorverhandlungen über die Frage der Einberufung einer Konferenz, auf der die Vertreter aller Richtungen des Massenbewusstseins der Arbeiterparteien aller Länder gerichtet hat. In diesem Auftrag war der Vorschlag enthalten, eine Verbindung der drei Exekutiven von London, Moskau und Wien heraufzustellen, um die Frage zu prüfen, ob durch sie eine gemeinsame Einberufung einer allgemeinen Konferenz möglich sei.

Die Moskauer Exekutive hat in ihrer vorläufigen Antwort erklärt, daß sie die Frage in der Sitzung ihrer erweiterten Exekutive, die im Februar in Moskau stattfindet, prüfen wolle. Das Ergebnis dieser Sitzung ist noch nicht bekannt. Die Exekutive der Zweiten Internationale sprach den Wunsch aus, die Frage in mündlichen Beratungen mit den Vertretern der I. A. S. P. zu prüfen.

In der Sonntagsausgabe brachte *Die Arbeiterzeitung* folgende offizielle Antwort der Exekutive der Zweiten Internationale auf das Einladungsschreiben der I. A. S. P. vom 15. Januar zur Verfügung:

Werte Genossen!

Im Sinne Ihres Vorschlages, eine allgemeine Konferenz der proletarischen Parteien einzuberufen, beehren wir uns, Ihnen unsere Zustimmung zu einer Vorbesprechung der Exekutivkomitees von London, Moskau und Wien zu übermitteln, die die Möglichkeit der Einberufung einer allgemeinen Konferenz prüfen soll.

Wir behalten uns jedoch vor, in dieser etwaigen Besprechung der drei Exekutiven folgende Fragen aufzuwerfen:

1. die Frage der Organisation und die des Selbstbestimmungsrechts der Völker,
2. die Frage der Befreiung der politischen Gefangenen.

Es wird uns indessen nur dann möglich sein, uns auf einer gemeinsamen Konferenz mit den Vertretern der dritten Internationale zu treffen, wenn wir nach der Zusammenkunft der Exekutivkomitees die Ueberzeugung gewinnen, daß alle dorthin kommen würden mit dem Willen, die Affronten des Proletariats zu heigern und nicht neue Versuche von Spaltungen zu fördern. Es ist selbstverständlich, daß wir, abgesehen von diesen Vorbehalten, in bezug auf die Dritte Internationale um so lieber den in Ihrem Manifest enthaltenen Vorschlägen zustimmen können, als diese mit den Resolutionen übereinstimmen, die wir selber im vergangenen November in Brüssel beschlossen haben.

Welches auch das Ergebnis der Verhandlungen mit dem Moskauer Exekutivkomitee sein mag, so sind wir bereit, uns mit Euch auf einer Konferenz zu treffen, die an alle proletarischen Parteien appellieren würde und die als Tagesordnung diejenigen Gegenstände hätte, die in Eurem Manifest vorgeschlagen worden sind.

Mit brüderlichen Grüßen

Emile Vandervelde (Belgien), Otto Weis (Deutschland), Tom Shaw (Großbritannien), Aling Andersen (Dänemark), W. R. Pitten (Holland), N. R. Nowell, Ben Tillet (Großbritannien), Sam. Junghans (Belgien).

Adler erklärte namens der Vertreter der I. A. S. P., daß, nachdem die Einladung zu der Sitzung der drei Exekutiven von Seiten der Vertreter der Zweiten Internationale nunmehr offiziell angenommen worden sei, eine vorläufige Aussprache über Ort, Zeit und Vertreterschaft dieser Sitzung der drei Exekutiven stattfinden möge. Als Ergebnis dieser Beratungen wurde festgestellt, daß die Sitzung der drei Exekutiven möglichst bald nach Berlin in Aussicht genommen werden möge und daß von jeder der drei Exekutiven höchstens zehn Delegierte entsendet werden mögen.

Aus den bolschewistischen Gefängnissen

Das Büro der zweiten Internationale sendet uns folgende Aufforderung:

Seit dem Kriege hat sich die sozialistische Internationale verächtlich gegen die unzumutbare Behandlung politischer Gefangener und gegen übermäßigen Regierungsdruck ausgesprochen.

Aus dem gleichen Gefühl für Menschlichkeit und Gerechtigkeit appelliert sie heute an alle Sozialisten, von der Moskauer Regierung Rechenschaft über die Behandlung politischer Gefangener in den russischen Gefängnissen zu verlangen.

Seit Anfang 1918 hört man immer wieder neue und dringende Klagen über Missetatungen, willkürliche Verhaftungen und Terrormaßnahmen der Tscheka im Namen der neuen Macht. Auf die unwahrscheinlich kringende Anklage konterrevolutionärer Neigungen hin sind bewährte Sozialisten, Menschewisten

oder Sozialrevolutionäre wie Goh, Bedenapine, Timofeev, Eugenie Ratner, Dan, S. Marasow, D. Donstol, die 1917 aus dem zaristischen Gefängnis befreit worden waren, wieder in dasselbe Gefängnis unter der Bewachung ihrer alten Wärter aus der Zeit des zaristischen Regimes geworfen worden.

Seither haben wir weitere und bestimmtere Nachrichten bekommen. Am 20. November 1920 richtete der Zentralrat der Sozialrevolutionären Partei an die Kommunistische Partei in Moskau einen offenen Brief über die Hungerrationen, die in dem Zentralfürsorgehaus von Jaroslaw 60 Gefangene erdulden müssen, deren einziges Verbrechen darin bestand, Mitglieder der Sozialrevolutionären Partei zu sein.

Am 6. Mai 1921 richtete das Zentralorganisationsbüro der Sozialistischen Partei, um einen besonderen Appell an das Proletariat aller Länder, die die Gewalttätigkeit zu denuncieren, wie sie an Gefangenen in den auch so berüchtigten Gefängnissen Butirki in Moskau, in Jara, Jerezent, Kathaline und Odesa verübt wurden.

Und schließlich veröffentlichte das Exekutivkomitee einer Konferenz von Mitgliedern der russischen Konstituante in einer Denkschrift über russische Gefängnisse eine Zusammenstellung von Briefen, Manifesten und Beschwerden — von Einzelpersonen oder Körperschaften aus denen die fürchterlichsten Anklagen gegen die Zustände in den russischen Gefängnissen anzugehen treten.

Bekanntlich hat die Moskauer Regierung die sechs amerikanischen Bürger, die sie gefangen hielt, freigelassen, als sie die Bedingungen der Vereinigten Staaten für deren Freilassung für die Hungerrationen annahm.

Einer von ihnen, Kapitän Kilpatrick, Mitglied des amerikanischen Roten Kreuzes, schrieb am 6. September 1921 im „New-York Herald“ folgendes:

„Denk nicht an mich. Denk an die Hunderttausende, die noch in der Hölle russischer Gefängnisse schmachten und ohne ärztliche Hilfe und irgendetwelche sanitären Verhältnisse an Typhus, Cholera und Scharlach sterben.“

Man würde es gerne glauben, daß dieses Zeugnis übertrieben sei, wenn nicht ein anderer der einflussreichen Amerikaner in der „Nolia Kosmos“ vom 29. August 1921 schreibt:

„Ich habe viele Staatsgefangene gesehen. Augenblicklich gibt es fast nur Sozialisten in den Sowjetgefängnissen: spricht man von Staatsgefangenen, so heißt das Sozialisten (Sozialrevolutionäre, Menschewisten, Sozialrevolutionäre Sozialisten und Anarchisten). Im August 1921 lebten zahllose Verhaftungen von Sozialisten und deren Anhänger ein. Obendrein sind die Sowjetgefangenen in das Butirki-Gefängnis eingedrungen und haben Geiseln zu Tode geprügelt.“

Und weiter:

„Die Lage der Staatsgefangenen, vor allem der Mitglieder des Zentralrats der Sozialrevolutionären Partei, ist augenblicklich mehr als fürchterlich. Sie werden in strengster Einzelhaft gehalten, eine Zeitung waren logar Unterhaltungen verboten. Vor dem Angriff auf das Butirki-Gefängnis durften Vertreter des Roten Kreuzes hingehen, jetzt haben sie dieses Recht nicht mehr. Im Gefängnis Jaganfa werden die politischen Gefangenen einzeln in Räumen untergebracht, deren unteres Stockwerk nicht beheizt wird. Das ist unerträglich im Winter. In den Provinzgefängnissen Orsk, Jaroslaw u. a. liegen die Dinge noch fürchterlicher. Ein paar Gefangene, die am 28. April überführt worden sind, können nirgends in der Provinz mehr aufgefunden werden, ihr Schicksal bleibt absolut dunkel. Ich bin überzeugt, daß unter diesen Umständen die meisten politischen Gefangenen zugrunde gehen werden. Viele sind schon jetzt ernstlich erkrankt. Wenn nicht etwas für sie geschieht, so müssen sie versterben.“

Die Internationale ist es sich selbst und ihren unglücklichen Genossen in Russland schuldig, den Anfang mit einer solchen Intervention zu machen.

Als sich die Sowjetregierung unter dem Druck der Hungersnot, und um sich selbst in der Nacht zu halten, bereit gefunden hatte, den kapitalistischen Staaten der Tat wie dem Prinzip nach Konzessionen zu machen, Konzessionen, die die vollkommene Regierung ihres Programms darstellten, mußte sie sich zuerst mit einer Bedingung einverstanden erklären: der Befreiung aller Ausländer, seien sie Engländer, Franzosen oder Amerikaner, die sie aus politischen Gründen gefangen hielt.

Jetzt ist die Stunde gekommen, daselbe für die Staatsgefangenen zumutender Nationalität zu verlangen, deren einziges Verbrechen es ist, ihren Idealen und Grundsätzen treu geblieben zu sein. So ernsthaft ernüchtert und schließlich alle Anklagen in der Denkschrift über Sowjetgefängnisse auch vorgebracht werden, so können wir doch nie daran für begründet ansehen, wenn die Sowjetregierung weiter schweigt oder sich weigert, die verlangten Aufklärungen zu geben.

Der Recht und Pflicht der Internationale ist es, diese Aufforderungen zu fordern.

Es ist zutreffend, daß in russischen Gefängnissen Tausende, vor allem Sozialisten, sitzen, denen nichts zum Vorwurf gemacht wird, als daß sie Gegner der Sowjetregierung sind? Ist es zutreffend, daß diese Staatsgefangenen bei schlechter Ernährung und ohne ärztlichen Beistand sich eine Behandlung gefallen lassen müssen, die ihre Gesundheit zerstört und ihr Leben bedroht?

Es ist zutreffend, daß als einziges Verhängnismittel gegen diese unzumutbare Behandlung und die Willkür des Regimes kein anderes Hilfsmittel bleibt, als der Hungerstreik, wie in den Zeiten des Jares?

Wir fordern die angeschlossenen Parteien bringend auf, diese Fragen, die die Internationale offensichtlich an die Moskauer Regierung richtet, bekannt zu geben, und sie auch überzets zu stellen. Sie müssen selbst entscheiden, wie je nach den Umständen ihre

Aktion am besten unternommen werden kann, durch die Presse, Versammlungen oder durch Unterhandlungen mit den auswärtigen Vertretern der Sowjetregierung. Jedenfalls ist in dieser oder jener Form ihre Intervention dringend nötig. Es geht um die Freiheit, vielleicht um das Leben von Tausenden.

Das Kabinett Facta.

Facta hat dem König die Liste des neuen Kabinetts unterbreitet, die der König gebilligt hat. Das Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Inneres: Facta; Auswärtiges: Schanzer, Kolonten; Amendola, Justiz: Luigi Rossi; Finanzen: Bertone, Schatz: Peano, Krieg: Discala, Marine: Debito, Unterricht: Anilo, öffentliche Arbeiten: Riccio, Ackerbau: Bertini, Handel und Industrie: Teofilo Rossi, Arbeit und Fürsorge: Deilos Barba, Post: Cejaro, befreite Gebiete: vorläufig Facta.

Das neue Kabinett setzt sich aus acht Demokraten, und zwar den Deputierten Facta, Peano, Luigi Rossi, Debito, Cejaro, Amendola und den Senatoren Schanzer und Teofilo Rossi, aus drei Mitgliedern der katholischen Volkspartei, und zwar den Deputierten Bertone, Bertini, Anilo, einem Mitglied der Landwirtpartei; Deputierten Discala, einem reformerischen Abgeordneten, Deilos Barba und einem Mitgliede der liberalen Rechte, Abgeordneten Riccio, zusammen.

Das neue Kabinett findet in fast allen italienischen Wäutern eine günstige Aufnahme. Die Wäuter erkennen an, daß Facta bei der Bildung der Regierung große Schwierigkeiten zu überwinden hatte, und erklären, das neue Kabinett werde eine Mehrheit in der Kammer erhalten, da es von den vier Hauptpartei-Gruppen, den Demokraten, der katholischen Volkspartei, der Rechte und den Reformisten, unterstützt werde.

Konferenz zur Entschung Osteuropas.

Genf, 27. Februar. Der Präsident des Völkerverbundes Hyman hat dem polnischen Ministerpräsidenten telegraphisch mitgeteilt, daß der Völkerverbund den Vorschlag der polnischen Regierung vom 15. Februar, in Warschau eine europäische Konferenz zur Bekämpfung der Epidemie in Osteuropa einzuberufen, einstimmig angenommen hat. Der Rat fordert die polnische Regierung auf, für den 15. März die Vertreter aller europäischen Staaten, die an der Lösung des Problems ein Interesse haben, nach Warschau zu laden. Der Rat beschloß ferner, daß der Völkerverbund sich an der Konferenz beteiligen soll. Der Generalsekretär des Völkerverbundes hat darauf der polnischen Regierung telegraphisch die Mitarbeit bei der Betradt kommenden Völkerverbundsorganisation angeboten.

Neue Kohlenpreiserhöhung.

Der Reichskohlenverband und der große Ausschuß des Reichskohlenrates haben gestern laut „Deutscher Allgemeine Zeitung“ folgende Preiserhöhung beschlossen: Für Ruhrkohle, für Steinkohle im Durchschnitt aller Sorten um 14,060 Mark ohne Steuer, für löschfähige Steinkohle um 18,50 Mark, für Wäucher Kohle um 12,740 Mark ohne Steuer.

Für Braunkohle wurde folgende Erhöhung beschlossen: Rheinische Braunkohle: um 7,13 Mark für Brückels, um 19,21 Mark für Braunkohle mitteldeutsche und ostfälische Braunkohle; um 87 Mark für Brückels und um 22,50 Mark für Röhkohle je Tonne ohne Steuer. Die Röhkohlerhöhung, mit der diese Preiserhöhung üblicherweise begründet wird, beträgt für das Ruhrrevier und das rheinische Braunkohlenrevier 19,45 Mark pro Schicht und für das mitteldeutsche und ostfälische Braunkohlenrevier 15,15 Mark pro Schicht.

Severing über die Ausweisung lästiger Ausländer.

Der Vertreter der russischen Zeitung „Kul“ hatte eine Unterredung mit dem Innenminister Genossen Severing. Der Minister erklärte unter anderem betreffs der Ausweisung lästiger Ausländer folgendes:

„Die für die Ausweisung lästiger Ausländer in Preußen zur Zeit maßgebenden Grundzüge erhält der Erlass vom 21. Okt. 1921. Eine grundsätzliche Änderung der Bestimmungen dieses Erlasses wird nicht in Frage kommen. Der erwähnte Erlass richtet sich nicht gegen irgend welche Gruppen hier lebender Ausländer, und insbesondere natürlich nicht gegen die hier lebenden russischen Staatsangehörigen. Der Erlass hat lediglich den Zweck die Entfernung von Ausländern, die gegen die inländischen Gesetze verstoßen oder sich in sonstiger Weise lästig gemacht haben, zu ermöglichen. Es erklären weder für bestimmte Nationalitäten noch für Angehörige bestimmter politischer Richtungen noch auch für die Befenner einer bestimmten Konfession irgend welche Sondermaßnahmen. Der Erlass bedeutet im übrigen eine wesentliche Milderung der vor seiner Herausgabe üblich gewesenen Praxis.“

Zu der Frage der Ausweisung von Personalausweisen an russische Staatsangehörige durch die Berliner Sowjetverwaltung bemerkte Minister Severing folgendes: „Wenn es vorgekommen sein sollte, daß in einigen Vororten die Polizeiamter von russischen Staatsangehörigen, denen wegen ihrer politischen Ueberzeugung die Beschaffung eines Passes von der hiesigen Sowjetverwaltung nicht zugemutet werden kann, die Legitimierung durch einen von der Sowjetverwaltung ausgestellten Paß verlangt haben, so kann es sich nur um bewußtliche und vereinzelt Missgriffe handeln, die mir im übrigen bereits bekannt sind und für deren künftige Vermeidung Sorge getragen ist.“

Das neue Karthago.

Von Georges Cechan.

15]

(Nachdruck verboten.)

Und von einer lächerlichen Rechnung ergriffen, erklärte Gina, nachdem sie den Haufen aller Sachen, welche für ihren Vater bestimmt waren, durchsucht hatte, daß das Bündel höchstens Sachen enthielte, aus denen man einige Schal- und Handschuhe machen, aber nichts, aus dem man einen Sonntagsgang anfertigen könnte.

Als Felicitas Einbruch erheben wollte, schnitt die holze Kleine ihr das Wort kurz ab mit einem entscheidenden Tone, welchen sonst niemand im Hause gegenüber der Frau anzunehmen wagte. Und um den Kerzer Felicitas' vollzumachen und ihren Willen besser hervorzuheben, sagte sie:

„Laß uns gehen, Mama, ich habe noch verschiedenes in der Stadt zu besorgen, und im Vorübergehen werden wir bei den Lieferanten der Herren Saint-Hardier einsehen. Man wird schon etwas finden, um diesen kleinen Mann ein wenig herauszukriechen. Man kann ja auch!“

Der kleine Gina konnte Lorenz gewiß nicht widerstehen. Felicitas blieb allein, ihren Kerzer hinunterhängend und sah über ihre Demütigung trübend, indem sie das abgelegte Kleidungsstück aufhob, welches ihr man niemand mehr streifen mochte.

Es war das erste Mal, daß Lorenz die Damen in die Stadt begleitete, und er war sehr erfreut über diese Günst. Neben dem Kaiserfreund, der vor Erkaunen fast vom Boden herumgerollt war, dachte er sich von Zeit zu Zeit um, um Gina sein Gesicht zu zeigen, das freudlicher war als gewöhnlich, und um ihr gleichsam bedacht zu danken. Aber Gina schaute keine Seite hin.

Lorenz sah sie endlich für etwas in der Familie Dobouziev. Sie plätschte Gemogenheit machte ihn fast eitel, und er schaute hoch auf die Vorübergehenden herab. Im weissen freute es ihn, daß seine junge Cousine ihn doch wenigstens Interesse bezugte. Unter dem Eindruck des Augenblicks verzog er sogar die Geringschätzung, die sie früher für ihn gehabt hatte; er

hätte beinahe Frau Dobouziev als eine liebenswürdige Dame angesehen und die Wohlthaten ihres Kommandes anerkennen mögen. Kurz, er fand das ganze Haus der Dobouziev intimer und weniger abstoßend, und er hätte sogar der arglistigen Felicitas nicht mehr so viel.

Es war ein reizender Verführungsmorgen. Das Wetter war schön, und die Straßen hielten sich geschmeidig zu sein.

Die Fußgänger machten wohl Lorenz um seine hohe Stellung nicht beneiden. Sie lächelten zu ihm hin und wichen dem Wagen aus, wenn das warnende „He, hier!“ des Kutschers erklang, der in keiner Lorblumenblauen Linde mit den goldenen Knöpfen leichtlich ansah.

Man hielt abwechselnd beim Schneider, beim Hemdenfabrikanten beim Schuhmacher und beim Hutmacher der Herren Saint-Hardier, dieser Schiedsrichter der höchsten Eleganz. Der Schneider nahm dem kleinen Paribiel das Maß zu einem wohlklingigen Anzug, dessen Stoff Gina auswählte. Sie ließ sich nicht einmal durch die Eingriffe ihrer Mutter stören, welche anging, diese möglichst entzückende liebevolle Stogfalt ihrer Tochter für den ungeliebtesten Bannensingen kostspielig zu finden. Zu welchen unnützen Ausgaben würde das kostengünstige Mädchen sie nicht noch vor der Heimkehr zwingen? Jeden Augenblick sah die überaus Vorwärtlerin auf die Uhr und erinnerte Gina an das Mittagsessen.

Aber Gina hatte sich in den Kopf gesetzt, sich ganz mit der Ausarbeitung ihres Vaters zu beschäftigen. Und sie suchte dieses Vorhaben mit ihrem gewöhnlichen Eifer sofort auszuführen.

Beim Hemdenfabrikanten bestellte sie sechs Hemden aus feiner Leinwand für ihren Schilling und konnte ihm auch noch ein Paar prachtvolle Halsbinden. Beim Schuhmacher kaufte er seinen alten Hühner gegen eine elegante Kopfbedeckung ein, und beim Schuhmacher bestellte er passende Schuhe. Diese konnte man gut behaupten, daß sie waren der Anfang einer Verwandlung. Gina war so glücklich wie ein kleines Mädchen, das seine Fräulein liebt. Sie sagte:

„Sieh doch, Mama, er geht nicht mehr so hässlich aus. Jetzt kann er sich fast bei uns zeigen.“

Dies „fast“ verband dem kleinen Lorenz einigermassen seine

Freude; aber er durfte hoffen, daß, wenn er von Kopf bis zu den Hüften neu gekleidet wäre, Gina ihn tabellos finden würde.

Leider sollte er jedoch schon bald enttäuscht werden! . . . Dieser Tag war nichtsbedeutender einer der schönsten in seinem Leben. Da Gina an dem Tage den Ton angab, lächelte es, als zeigte jedermann im Hause, sogar Herr Dobouziev und die unerschrockene Felicitas, ihm ein freundliches Gesicht, und als schmeichelte man ihn nicht so viel.

Schon bald darauf sollte er noch eine Freude haben.

Der Schneider lieferte ihm seine neuen Kleider am Vorabend eines Ausfluges, den die Dobouziev noch vor dem offiziellen Feste des Winters veranstalteten. Früh am anderen Morgen wollte man mit dem Dampfschiff die Schelde hinauffahren nach Hemizem, einem Dorfe, in dem die Dobouziev eine Besitzung hatten. Bei der Ankunft — so war es im Programm bestimmt — sollte man auf einem Raten frühstücken und nach einem Spaziergang in der Umgegend auf dem Gut zu Mittag speisen, und am Abend wollte man im Wagen in die Stadt zurückfahren. Der kleine Paribiel hatte nie an einem derartigen Ausflug teilgenommen. Seit den vier Jahren, wo er unter Vormundhofschaft hand, hatte er Hemizem noch nicht gesehen. Er erinnerte sich nicht einmal mehr, wie die Schelde aussah. Da er seinen Missetaten und den mütterlichen Sorgen Felicitas' wenig Ehre machte hielt man es für gut, ihn bei Ausflügen nicht mitzunehmen. Gehen mußte Lorenz, wenn die Dobouziev ein wenig unständliche Gäste empfangen, in der Küche essen. Dadurch vermied man alle Erklärungen und Vorlesungen.

Aber diesmal sollte Gina es durch, daß der Bauernjunge der wenigstens was den Anzug anlangte, städtisch aussah, die Ausflügler begleiten durfte. Da er am folgenden Morgen abreisten und zwei Jahre wegbleiben sollte, gaben Herr und Frau Dobouziev dieser neuen Kunde ihrer Tochter nach, unter der Bedingung, daß der Gegenstand dieser besonderen Günst sich der selben würdig zeige.

Lorenz mußte, wie seine Vorurteile und sein Großmut und nach schwanden. Er fand ja in dem Alter, wo man die Leidenschaften so leicht verzieht, so die geringste Aufmerksamkeit Jahre der Abneigung und der Gleichgültigkeit wieder gutmachen.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerkschaftsbewegung.

Bezirkstag des Deutschen Bauarbeiterverbandes.

Am Sonntag, den 26. Januar, hielt der Bezirk Schlesiens des Deutschen Bauarbeiterverbandes im hiesigen Gewerkschaftshaus seinen Bezirkstag ab. Anwesend waren 102 Delegierte. An Stelle des verhinderten Kollegen Eisberschmidt war vom Hauptvorstand Kollege Töpfer erschienen.

Nach Erledigung der nötigen Formalien erhielt der Bezirksleiter Kollege Köster das Wort zur Berichterstattung. Kollege Köster führte aus, daß die Bautätigkeit im verflochtenen Jahre verhältnismäßig gering war, daher war auch eine nicht geringe Arbeitslosigkeit — ausgenommen die Bezirke Waldburg und Oberhiesien — zu verzeichnen. Erst im Juni und Juli änderte sich dann das Bild und es trat ein großer Mangel an arbeitslosen Arbeitern ein, während die Hilfsarbeiter auch weiterhin in großer Zahl beschäftigungslos blieben. Besonders ungünstig seien die Verhältnisse in Oberschlesien gewesen, wo infolge des polnischen Terrains zeitweise etwa 10000 Bauarbeiter vertrieben waren, ihrer Beschäftigung nachzugehen. An dem zu späten Einsetzen der Konjunktur haben nach Meinung des Kollegen Köster auch die Behörden ein großes Maß von Schuld an dem Zustand. Der Referent beleuchtete dann die besonderen Schwierigkeiten, die gerade hier in Schlesien einer regen Bautätigkeit entgegenstehen. Im Schlesiens seien beispielsweise Zigeleien mit im ganzen etwa 150 Millionen Stück Produktion eingegriffen worden. Auch die Einführung von überschüssigem Zement sei infolge der Bahnkontrolle mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen. Für die nächste Zeit sei nun eine Menge von Arbeit in Aussicht, da eine Fülle von großen Bauprojekten hier in Schlesien vorläge und der Bauarbeiterverband müsse leider noch alles an die Hand nehmen, um die Arbeiter zu beschäftigen. Die Verhältnisse der Bauarbeiterverbände habe zwar in den letzten Jahren infolge der veränderten Verhältnisse ziemlich aufgehört, doch sei das Ergebnis sehr zufriedenstellend gewesen, da der Bezirk Schlesiens mit einer Mitgliederzahl von 2700 der zweitgrößte Bezirk überhaupt sei. Im Gegensatz dazu werden die anderen schlesischen und sächsisch-dänischen Organisationen mehr und mehr bedeutungslos, die drei hauptsächlichsten Unternehmerorganisationen haben sich vorübergehend getrennt, um sich nunmehr wieder zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen. Referent betonte dann noch die Lohnbewegung im vergangenen Jahre und die Frage der Umschulung, wo er dafür eintrat, durch eine Umschulung von Hilfsarbeitern dem Mangel an gelernten Kräften abzuhelfen, ohne damit dem Beruf zu überhelfen. Am Schluß seines Referats verlas Kollege Köster den Jahresbericht für 1921, der mit einer Einnahme von 82218 Mark und Ausgabe von 7770 Mark abschloß.

In der Diskussion forderte Kollege Hehr-Viegnitz Vertiefung des Organisationsgedankens und Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses. Ebenso wurde von ihm wie auch von einigen anderen Diskussionsrednern eine größere Bewegungsfreiheit der örtlichen Bezirke gewünscht. Kollege Töpfer vom Hauptvorstand verteidigte sich gegen die gegen ihn gerichteten Angriffe und legte dar, warum die entsprechenden Schritte der Zentrale überlassen bleiben müßten. Ebenso erwähnte er sich gegen das Bestreben einzelner Elemente, den Verband in ein parteipolitisches und radikales Jahrgewässer hineinzubringen. Kollege Köster berichtete noch kurz über den Stand der Ferienfrage und der Bildungsprobleme, worauf ihm alsdann einstimmig Entschlüsse erteilt wurden.

Der zweiten und dritten Punkt der Tagesordnung fügte ein Referat des Kollegen Töpfer-Hamburg über den erstl. zu gründenden Baugewerksbund, sowie über die neuen Tarifverhandlungen aus. Kollege Töpfer gab zunächst einen Überblick über die letzten Verbandstage und stellte fest, daß der diesjährige Verbandstag zu Leipzig gewissermaßen eine Gründungstagung werden wird. In dem jüngstigen „Baugewerksbund“, der wahrscheinlich an die Stelle des bisherigen Bauarbeiterverbandes treten würde, sollen alle Gruppen, die mit dem Bau direkt oder indirekt in Beziehung kommen, vor allem die große Gruppe der Zimmerer, zu einer Organisation zusammengefaßt werden. Neben gewissen sprachlichen Änderungen sieht der neue Vertragsentwurf Schaffung von Vorschlagsbüchern und weiteren Nachschritten vor. Beiträge würden in Zukunft von Mark zu Mark abgeholt werden und mit einem Mindestlohn von 5 Mark beginnen. Die gleiche Beitragszahlung sei in dem Entwurf beibehalten worden, desgl. im allgemeinen auch die Bestimmungen über Streik und Arbeitslosenunterstützung. Für Streikunterstützung sei infolge der veränderten Verhältnisse ein größerer Betrag vorgesehen. Nunmehr berichtete Kollege Töpfer über die neuen Tarifverhandlungen. Aus dem vorliegenden Vertragsentwurf der Unternehmer führte Referent insbesondere an, daß die Unternehmer die Abschaffung des achtstündigen Arbeitstages im Sommer fordern, desgl. eine Staffellung des Stundenlohnes durch Schaffung von drei Altersklassen (19 bis 21, 21—24 und über 24 Jahre). Weiterhin verlangen die Unternehmer in ihrem Tarifvertragsentwurf unbeschränkte Einführung der Vorkontraktarbeit, wobei die Verhüllungsfrage haben die Unternehmer trotz vorheriger Verhandlungen abgelehnt, ebenso wollen sie von der Ferienfrage nichts wissen. Wegen dieser

Forderungen der Unternehmer wurde der Vertragsentwurf einstimmig abgelehnt und die Verhandlung ist entfallen, eventuell eher einen tariflosen Zustand eintreten zu lassen.

Nunmehr hielt zum nächsten Punkt der Tagesordnung Kollege Vogt ein kurzes und einflussvolles Referat über die Sozialisierung des Baubetriebes. Referent gab einen Überblick über die Bauhüttenbewegung in Schlesien. Obwohl die Bewegung mit sehr vielen und großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe, seien bisher absolut gute Ergebnisse erzielt worden. Man müsse insbesondere bestrebt sein, auch Baustoffbetriebe in die Hand zu bekommen, um noch erfolgreicher wirken zu können. Der Bauhüttenbetriebsverband gibt Schuldscheine heraus, die mit 5 Prozent verzinst werden und jederzeit wieder eingelöst werden können. Kollege Vogt forderte insbesondere die Ortsvereine auf, eventuelle Kassengelder zur Verfügung zu stellen und auf diese Weise ein Stück praktischen Sozialismus zu betreiben. Der Reingewinn wird zur Stabilisierung und zum Ausbau des Betriebes verwendet werden, später sollen auch die beschäftigten Arbeiter am Reingewinn beteiligt werden. Bereits heute beginnt das sozialistische Unternehmen der Bauunternehmer eine ernsthafteste Konkurrenz zu werden. Mit einem Appell an den Opfermut der Arbeiter schloß Kollege Vogt seine Ausführungen, denn nur dadurch sei es möglich, die kapitalistische Wirtschaft allmählich zu überwinden. Eine Resolution des Kollege Vogt, in der er den Ertrag seiner Ausführungen zusammenfassend, wurde angenommen. Abgelehnt wurde leider die von Seiten einzelner Konferenzteilnehmer gemachte Anregung, den Sozialisierungsvertrag von 1917 auf 3 Mark vierteljährlich zu erhöhen.

In der Diskussion, die über die beiden Referate einsetzte, wies Kollege Köster darauf hin, daß in Schlesien, wenn nötig, ein tarifloser Zustand eintreten könnte. Kollege Stank-Ratowitz sowie eine ganze Reihe anderer Teilnehmer unterließen insbesondere die Ausführungen des Kollegen Vogt über die Bauhüttenbewegung. Einstimmig wurde nun allen Diskussionsrednern der Tarifvertragsentwurf der Unternehmer abgelehnt und als Vorbedingung an den sozialen Ertragscharakter der Arbeiter getreten. Kollege Töpfer bemerkte noch zur Organisation der Frauen, daß diese Frage praktisch belanglos werde, da man in grundsätzlich gegen eine Beschäftigung der Frauen im Baubetriebe sei und in nur der Krieg hierin eine vorübergehende Veränderung geschaffen habe.

Angenommen wurde noch ein Antrag der Diegnitz-Kollegen, den bisherigen Unterstützungskassen drei weitere hinauzufügen. Die als letzter Punkt der Tagesordnung angelegte Neuwahl des Bezirksauschusses ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Bezirksleiters Kollegen Köster. Ebenso wurde der bisherige Bezirksauschluß wiedergewählt mit der Ausnahme, daß an die Stelle des Kollegen Jantschke der Kollege Hehr-Viegnitz trat.

In seinem Schlußwort überließ Kollege Köster die positiven Ergebnisse des Bezirkstages.

Breslau (Land)-Neumarkt.

**Achtung! Parteigenossinnen und Genossen der Landreise
Breslau und Neumarkt!**

Am Sonntag, den 5. März, nachmittags 1 Uhr, in Breslau, Taschenstraße Nr. 21, (Gartenhof, Palasthof Lokal),
große Frauenkonferenz!

Tagesordnung: 1. Die wirtschaftliche und politische Lage. Referent: Frau Maria Anjorge, W. d. N. 2. Organisation und Agitation. Referent: Clara Jils, Parteisekretärin.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung werden alle Parteigenossinnen ersucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Mandate stellen die Ortsgruppen aus und sind mit der Unterschrift des Ortsgruppenführers und dem Ortsgruppenstempel zu versehen.

Genossinnen und Genossen, die als Gäste an der Konferenz teilnehmen wollen, sind herzlich willkommen. Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand
des Sozialdemokratischen Vereines Breslau-Land-Neumarkt.
J. A. August Kleinert, Parteisekretär.

Aus der Provinz Schlesien. Vom schlesischen Arbeitsmarkt.

Weitere Verschlechterung.
Das Schlesische Landesarbeitsamt sendet uns folgenden Wochensbericht:
Auch die Berichtswache brachte eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage, zum Teil bedingt durch die infolge des Eisenbahnerstreiks verursachte verminderte Belieferung mit Kohle und Rohstoffen, aber auch die ungünstige Witterung trug zur Erhöhung der Zahl der Erwerbslosen bei. Die Zahl der Arbeitslosen und Erwerbslosenunterstützungsempfänger ist bei etwa gleichbleibender Nachfrage nach Arbeitskräften nicht unwesentlich gestiegen.

In der Landwirtschaft ist die Lage unverändert. Der sehr starken Nachfrage nach jüngeren männlichen und weiblichen Kräften stand ein etwas stärkeres Angebot als in der Vorwoche gegenüber, das jedoch nicht ausreichte. Die Zahl der arbeitssuchenden Landarbeiterfamilien hat sich noch nicht wesentlich vermindert.

In der Steinindustrie konnte im allgemeinen eine Besserung der Arbeitsmarktlage festgestellt werden, so ist dieselbe im Strehlemer Bezirk wieder voll beschäftigt.

Ihren Betrieb wird in nächster Zeit in Neubau die Glasa-Fabrik von Desterreicher wieder aufnehmen und einen großen Teil der früheren Arbeitskräfte wieder einstellen. Der Streik in verschiedenen Glaswerken des Rothenburger Bezirks konnte beigelegt werden.

Einstellungen von Zigeleien werden wiederum in größerem Umfang gemeldet, namentlich aus dem Dester Bezirk, wodurch eine größere Anzahl von Arbeitskräften erwerbslos geworden ist. Infolge Kohlenmangels als Auswirkung des Eisenbahnerstreiks mußte die Zementfabrik Jantschke in Neumarkt ihren Betrieb einstellen.

Im Metallgewerbe war die Lage im allgemeinen unverändert. Die Beschäftigung ist noch als gut anzupreisen, doch sind ungelernete Arbeitskräfte schwer unterzubringen.

Die Textilindustrie war weiter gut beschäftigt und arbeitet vornehmlich mit Doppelschichten (Laubauer Bezirk). Im Reichenbacher Bezirk wurde die Arbeitsaufnahme in den Großbetrieben durch den starken Frost, der die notwendigen Reparaturen an den Maschinenanlagen unmöglich machte, stark beeinträchtigt. In Falkenberg ist durch den Brand der Spinnerei Herzog & Co. ein großer Teil der dort beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte arbeitslos. Im Strehlemer Bezirk arbeitete die Baumwollerei in Hussnau vorübergehend infolge Kohlenmangels eingeschränkt, dagegen ist die Rohhaarweberei voll beschäftigt. Im Randeshuter Bezirk erweiterte sich die Textilindustrie immer noch als stark ausnahmefähig für gelernte Arbeitskräfte.

In der Holzindustrie ist die Beschäftigungslage noch immer gut, obgleich verschiedene Streiks beobachtet werden konnten, so bei der Firma Christoph & Unnat in Riesitz OÖ.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe zeigt sich namentlich die Rationierter Zuckerverarbeitungsindustrie als ausnahmefähig. In der Zigarrenindustrie ist der Beschäftigungsgrad zurzeit noch schwach. Im Strehlemer Bezirk wird in den Zigarrenfabriken nur teilweise gearbeitet; es soll aber eine baldige Besserung in Aussicht stehen. In der Muskat-Zigarettenfabrik Taffi-Thomas ist die Beschäftigung von etwa 60—70 Personen wegen Lohnunterschieden in den Streik getreten.

Im Baugewerbe besteht keine Veränderung der Arbeitsmarktlage.

Gleichfalls sind bei den übrigen Berufsgruppen sowie auf dem weiblichen Arbeitsmarkt keine wesentlichen Unterschiede gegen die Vorwoche beobachtet worden.

Unsere Wafata.

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	27. 2.	28. 2.
für 1 amerikanischen Dollar	228,27 M.	222,52 M.
• 1 englisches Pfund	1004,95	976,50
• 1 französischer Franc	20,88	19,90
• 1 holländischer Gulden	66,91	54,91
• 1 Schweizer Franc	44,70	43,41
• 100 österreichische Kronen	4,38	4,38
• 1 holländische Krone	4,05	3,93
• 1 dänische Krone	47,65	40,25

Bereinstalender.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Breslau. Mittwoch, den 1. März, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses Vertrauensmänner-Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Alle Betriebe und Branchen müssen vertreten sein. Die Verwaltung.

Aktion, Mager, Radierer und Anstreicher! Mittwoch, den 1. März, abends 7 Uhr: Wichtige Versammlung in der Brattslawka, Mauritiusplatz 4. Mitgliedsbuch dient als Ausweis. Die Hilfsverwaltung.

Arbeiter-Angler. Donnerstag, den 2. März, abends 8 Uhr: Versammlung im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses.

Rote Hände aufgesprungene, rissige, spröde Haut verhilft und beseitigt überraschend schnell die nichtstehende Hautcreme **KOMBELLA**.

Aufgesprungene Hände

Probe und rote Haut, Mundlein und unreinen Teint heilt man sofort durch **Leokrem**. Dieses bewährte durch **Leokrem** Hautpflegemittel erhalten Sie überall, wo Sie Chlorodont-Zahnpasta kaufen. 5378

Familiennachrichten

Danksagung!

Für die unserem lieben Bruder während seiner langen Krankheit erwiesene Liebe und Güte und für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden, insbesondere seinen lieben Kollegen der Ortskrankenkasse, sowie dem Schärpenverein unseren herzlichsten Dank.

Breslau, den 27. Februar 1922.

Im Namen der Hinterbliebenen

A. Knoch.

10670

Zurückgehrt
Dr. Mathilde Windmüller
Kaiser-Wilhelmstr. 40, pt.

Schöne Wohnung
mit Hausreinigung sofort
zu vergeben
Griechen-Wilhelmstr. 88, pt.
(Wohnungstausch).

Freihändiger Verkauf
ab 10—12 u. 3—5 Uhr
Ring, Stadthauskeller
19 St. Kleinkaffeebecher 6.—
10 „ verziert, Elfenbein 14.—
Email. Suppenteller
enorm billig!
Nur solange Vorrat!

Zu kaufen gel.
Mit-Metalle
kauft u. zahlt höchst Preis
100% Otto, Kohlenstr. 8.
Mitmetalle
kauft zu höchsten Preisen
Jüngling, Guelkenstr. 4.

Anlässlich unseres 30jährigen
Geschäftsjubiläums
erhält jeder Käufer in der Zeit vom
25. Februar bis 2. März
einen Rabatt von
10%
Spezial-Haus für Teppiche und Gardinen
Jos. Spanier & Sohn
Ohlauerstr. 45
Ecke
Promenade

L. Rosner
Spezialhaus für
Wohnungseinrichtungen
Gartenstraße 3
am Sonnenplatz 11543

Arbeitsmarkt
10 tüchtige Näherinnen für Damen-
Konfektion
1 Bügler(in) bei dauernder Be-
schäftigung und
höchsten Löhnen
sucht [10664] Brossig, Schulgenwiese 5.

Zeitungsträgerinnen
für Ober- und Gräßlichen
werden gesucht
Expedition der „Vollmacht“, Fürst. 4/6.

zwei Sandbühnen
auf Gärten
ausgezeichnet
Vogel, Bismarckstr. 17.

zwei Mädchen
für häusl. Arbeiten
sucht
Brossig, Oligant Str. 5.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 28. Februar.

Sozialdemokratischer Verein.

Erweiterter Parteivorstand (Abteilungsleiter, Distriktsführer und Frauenleiterinnen): Donnerstag, den 2. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 6.

Wichtige Sitzung.

Zahlsbeamte. Donnerstag, den 2. März, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale von Gerchow, Neue Gasse 27: Versammlung Landtagsabgeordneter Genosse Guertig hält einen wichtigen Vortrag.

Abteilung Südwest: Elternbeiräte der SPD und Anhänger der weltlichen Schule: Mittwoch, den 1. März, abends 8 Uhr: Versammlung bei Klante, Hochstraße 7. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Der Bildungsausschuss hat seine nächste Sitzung nicht am kommenden Samstag, sondern erst am 18. März.

Seit der letzten Festsetzung der Bezugs- und Anzeigenpreise hat sich der Papierpreis um über 75% erhöht, sodass es jetzt das 57fache des Griebenspreises beträgt. Die Preise für alle übrigen Rohstoffe, die Aufwendungen für Schalter und Löhne, für Porto- und Fernspreckgebühren sind seitdem rasch gewachsen und steigen ständig weiter. Die schwierige Lage des Zeitungsgewerbes spiegelt sich in einer Krise zu.

Um diese Krise zu überwinden, ohne daß die Unabhängigkeit und Güte der Zeitung dabei zu Schaden kommt, haben die im Kreisverein schlesischer Zeitungsvorleger zusammengefaßten Zeitungen unserer Provinz einstimmig den Beschluß gefaßt, mit Wirkung vom 1. März an die Bezugspreise um mindestens 55%, die Anzeigenpreise angemessen zu erhöhen.

Leser und Interessenten werden auch weiterhin trenn zu ihrer Heimatpreise halten und ihr in der Zeit abgemessener Unterstützung gern helfen, ihre schwere Bürde zu tragen.

Bereinigte Zeitungsverleger.

Zur Zeit sind leider gezwungen, diesen Gründen Rechnung tragend, die Bezugspreise ab 1. März folgend festzusetzen:

frei Haus ist monatl. Bezugspreis Mt. 14.- für die Woche vom 26. 2. bis 4. 3. Mt. 3.- sonst wöchentlich Mt. 3.50

Verlag der Volkswacht.

Die ungeheure Teuerungswelle, die wir seit Monaten erleben und die keinen Gegenstand des täglichen Bedarfs verschont, geht auch an der Zeitungspreise naturgemäß nicht spurlos vorüber. Die Material- und Papierpreise steigen dauernd und haben das Vieck der Korrekturen erreicht. Die bisherigen Erhöhungen des Bestellgeldes haben mit diesem ungeheuren Nachschub der Aufträge nicht Schritt gehalten. Die Erhöhung zahlreicher Zeitungen steht auf dem Spiel, und es ist klar, daß durch diese Verhältnisse die Arbeiterpreise am schwersten getroffen wird. Die bürgerliche Presse ist zum großen Teil von Stämmen gekauft oder hat sonst kapitalistische Hintermänner, die Kriegen haben nicht scheuen, nur um das Organ zu erhalten, durch sie ihren Kampf gegen die Republik, gegen den Sozialismus, gegen die Arbeiterklasse führen. Die Arbeiterklasse weiß, was für sie in dem großen Kampf, dessen sie Schwere und noch bevorsteht, auf dem Spiele steht und sie geht auch klar darüber, daß ihr Blatt, also hier in Breslau die „Volkswacht“, nur durch eigene Kraft bestehen kann. Die Arbeiterklasse als ihr Kampforgan, ihre beste Waffe, die nicht nur leben, sondern auch bei jeder Gelegenheit ihre Weiterentwicklung sorgen.

Die härteren Zeitverhältnisse aber machen es unmöglich, die „Volkswacht“ weiter so billig wie bisher abzugeben. Aber auch nach der neuen Erhöhung bleibt die „Volkswacht“ im Verhältnis zur Steigerung ihrer eigenen Aufwände und im Verhältnis zur Verteuerung der sonstigen Lebenshaltung immer noch billiger. Die Notwendigkeit der Bezugspreiserhöhung bedarf kaum einer Erläuterung. Aber die Notwendigkeit und Pflicht, der „Volkswacht“ ihre alte Kampfkraft nicht nur zu erhalten, sondern sie zu stärken, muß jedem Arbeiter klar sein und wenn sie vielen noch nicht klar ist, müssen seine Partei- und Klassenossen ihn über den Zweck und Wert des Parteiblattes aufklären. Der Kampf gegen die Reaktion geht fort und verhärtet sich. Die „Volkswacht“ will wie bisher ihren Mann stehen, aber sie kann wenn ihr die Arbeiter die Treue halten und ihr die ihrer Existenz bewilligen.

Arbeiterinnen und Parteigenossen! Gewerkschafter! Ist die „Volkswacht“? Werbt für die „Volkswacht“!

Wie es gemacht wird!

Ein neues Lebensmittelgeschäft an der Ecke einer ziemlich belebten Straße. Wohl sind im Umkreise eine ganze Menge kleinerer und größerer Geschäfte vorhanden, aber was macht? Es wird doch nicht danach gefragt, ob es durchaus notwendig ist, sondern dem „freien Spiel der Kräfte“ bleibt es vorbehalten, zu entscheiden, ob die „Konkurrenz“ sich durchsetzt. Zunächst ein Ladengeschäft: Schmalz 2 und 3 Mark billiger als überall. Falls das noch nicht reicht: Beim Einkauf von 60 Mark an eine Tafel Schokolade gratis. Vor jeder Freigebigkeit beugt sich sogar die aufgeregte, denkende Arbeiterfrau und — bezahlt die Schokolade bei den anderen Waren mit. So oft wir es sagen, müßt es nichts; geglaubt wird den Gegnern der Genossenschaft. Versuchen wir es erneut darzutun:

Eine Frau, allerdings keine Arbeiterfrau, gehört zu den ganz Schönen. Sie läßt mehrere Male immer für etwa 60 Mark Ware holen und erzielt dabei 4 Tafeln Schokolade. Ein Kriegenemann! Das eine Mal läßt sie Weinbrand holen. Sie zahlt 65 Mark. Rechnet sie die Schokolade (Mitth-Brand) mit 9 Mark, so bezahlt sie eben 56 Mark. Im „Vorwärts“ kostet Weinbrand 55 Mark, minus 5 Prozent Rabatt = 52,25 Mark. Dasselbe Spiel wagt sie bei einer Weinforte. Der Schmalzpreis wurde durch Preise für Delikatessen reichlich wettgemacht. So also hat die gute Hausfrau, die sich jeden Pfennig je einmal undrehen muß, 4 Tafeln Schokolade „herausgewirtschaftet“. Sie hat aber hinausgewirtschaftet und der kostgeliebende Gatte wird bald wieder das alte Lied hören: Gib mir mehr, es langt nicht. Der sachende Teil ist der kapitalistische Händler.

Der Konsumverein wird natürlich nur erwähnt, wenn er die Preise lieber erhöhen muß. Was billiger ist, wird verschwiegen, damit nicht etwa die Lagerhalter aufmerksam gemacht

werden, daß es „so anders“ mehr kostet. Wirklich nahe Gemüter! Als wenn der Vorstand nicht über Tagespreise orientiert wäre, oder die Lagerhalter Volkswacht hätten, selbständig Preise zu verändern. Nein, liebe Genossenschaftler: Was Euch nicht gefällt, laßt es der Leitung des „Vorwärts“, Was Euch Freude macht, laßt den andern.

Bedrucktes Papier.

Der „Generalanzeiger“ („Breslauer Neueste Nachrichten“) weiß sich seinen Lesern einmal in wirklich gebührender Weise zu empfehlen. Er rechnet ihnen vor, daß der monatliche Bezugspreis 16 Mark beträgt, daß der Leser aber das alte Papier am Monatsende für 6 Mark verkaufen kann, so daß das Abonnement eigentlich nur 10 Mark kostet.

Wir waren bisher der Meinung, daß der Wert einer Zeitung nicht nach der Menge des Papiers, sondern nach Richtung und Inhalt geschätzt werden muß. Demnach hat der „Generalanzeiger“ aber für aufgeklärte Arbeiter gar keinen Wert, denn er sieht für die Interessen der Stimmlosen und anderer Kapitalisten, und nicht für die Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Ein aufgeklärter Arbeiter, Angestellter oder Beamter mag den „General“ nicht, auch wenn er das alte Papier am Monatsende für 10 Mark verkaufen könnte. Er hält sich eine Zeitung, aus der er etwas lernen kann, was für ihn selbst, und nicht für Stimmlose, von Vorteil ist, nämlich die „Volkswacht“. Denn was nützt ihm das Papier, das ihn und seine Klassenossen nur dumm machen will?

Vom Arbeiterbildungsausschuss.

Vortragsabend Hilma Schlüter.

Frau Hilma Schlüter von den Vereinigten Theatern — einem größeren Kreis als Vortragende schon bestens bekannt, einmal bei ihrem Carl Hauptmann-Abend in der Kunstgenossenschaft „Der Umgang“ und dann vom letzten Sonntag-Unterhaltungs-Abend im Odeon — veranlaßt am kommenden Freitag, den 3. März, im Kameramuffsaal einen eigenen Vortragsabend, auf dem sie Vorträge von Matthias Claudius, Moritz, Gottfried Keller, Storm, Villencion und A. S. Barisch sprechen wird.

Zu diesem Vortragsabend sind Billetts zu 4.00 Mark (statt 8.00 Mark) im Zimmer 36 des Gewerkschaftshauses zu haben.

Reichszuschuß für die preussischen Meisen.

Zufolge einer künftigen Parteien des preussischen Landtages hat der preussische Handelsminister folgende Antwort erwidert: Die Preussische Staatsregierung hat den Wunsch, daß nicht nur in Preußen von weiteren Reichszuschüssen an die Meisen abgesehen wird, sondern daß auch Reichszuschüsse an keine der Meisen in Zukunft mehr gewährt werden. Solange aber das Reich die Leipziger Messe finanziell unterstützt, kann Preußen auf die Gewährung entsprechender Reichszuschüsse für seine anerkannten Großmessen aus wirtschaftlichen und politischen Gründen nicht verzichten.

Zur Verlegung der Frauenberufsschule.

pa. Der Schul- und der Bauausschuss der Stadtverordneten-Versammlung traten dem Gutachten des Amersauschusses in der Frage der Verlegung der Frauenberufsschule nach dem Schulhaus auf der Ulfertstraße bei und beschloßen demgemäß, der Volksschulversammlung die Annahme der Magistratsvorlage mit der Maßgabe zu empfehlen, daß die Vorbereitungen für den Bau eines Volksschulhauses im Südosten der Stadt als Ersatz für das angesehene Schulhaus alsbald in Angriff genommen werden. Ferner stimmten die Ausschüsse der Vorlage des Magistrats betr. Verlegung der Schulgebäude Talchenstraße 26 28 für die Cäcilienstraße mit einigen Veränderungen zu.

5 Prozent Kirchensteuer.

Vom Parochialverband der evangelischen Kirchengemeinden Breslau ist am Montag beschloßen worden, für 1921 als Kirchensteuer 5 Prozent des Betrages der zu veranlagenden Reichs Einkommensteuer zu erheben.

Die Leistungen der anderen.

Der landwirtschaftliche Hausfrauenverein Breslau hat kürzlich seine Generalversammlung abgehalten. Die „Schlesische Tagespost“ berichtet, daß der Verein in Zukunft eine Prämierung von Hausangehörigen vornehmen will. Nach 20-jähriger Dienstzeit soll ein Diplom überreicht werden, nach 40-jähriger Dienstzeit noch ein Geldgeschenk dazu gegeben werden. Das gleiche Blatt berichtet in einem Artikel, der unmittelbar darüber steht, über das julianische Hausangehörigenrecht. Die alte hundert Jahre bestehende Gebühreordnung wurde durch die Revolution aufgehoben. In einem neuen Hausangehörigenrecht soll nun ein Mindestmaß von Rechten und menschenwürdigen Arbeitsbedingungen für die Hausangehörigen festgelegt werden. Die wichtigsten Bestimmungen im Gesetzesentwurf sind folgende: Die Hausangehörige hat Anspruch auf einen räumlich und gesundheitlich einwandfreien Schlafraum, im Winter auf einen erwärmten Raum, der auch die Küche sein kann. Es besteht eine tägliche Arbeitsbereitschaft von täglich höchstens 13 Stunden. An einem Freitag der Woche, sowie an zwei Sonntagen innerhalb vier Wochen, ist die Arbeitsbereitschaft, die morgens um 6 Uhr beginnt, nachmittags um 3 Uhr beendet. Außerhalb der vorgeschriebenen Arbeitsbereitschaft hat die Hausangehörige freies Verfügungsrecht über ihre Zeit. Wenn sie neun Monate in einem Haushalt tätig ist, hat sie Anspruch auf Urlaub. Der Urlaub soll mindestens jährlich eine Woche dauern. Bei Abwesenheit während des Urlaubs sind der volle Barlohn und ein vereinbartes oder ortsübliches Kollegialgeld zu zahlen. Damit vergleiche man die Bestimmungen der alten Gebühreordnung. Dort heißt es in § 57: Gemeine Gefinde, welches nicht ausschließlich zu gewissen, bestimmten Geschäften gemietet worden ist, muß sich nach den Vorschriften nach dem Willen der Herrschaft unterziehen, und der § 74 schreibt vor: Ohne Vorwissen und Genehmigung der Herrschaft darf es (das Gefinde) sich auch in eigenen Angelegenheiten vom Hause nicht entfernen (!).

Aus der Praxis wissen wir, daß früher geradezu eine ständige Arbeitsbereitschaft vom Gefinde verlangt wurde. Jeder sozial empfindende Mensch denkt voll Inzornim an diese empörenden Zustände. Die „Tagespost“ aber sagt wehleidig: Sollte der Entmündigte Gelekt werden, so werden noch mehr Hausfrauen als bisher auf Diensthöfen verzichten müssen und — wollen. Wir sind der Ansicht, daß man sich über den Mangel an Hausangehörigen nicht wundern darf, solange ihnen nicht diese selbstverständlichen Rechte zugesandt werden.

Ein Diplom nach 20-jähriger Dienstzeit, ein Geldgeschenk, dessen Höhe nicht nach vierzig mühevollen Jahren, werden die Hausangehörigen gern den Damen erlassen. Hausangehörige, organisiert Euch im Verband der Hausangehörigen, tretet der sozialdemokratischen Partei bei, damit Euch Euer Recht wird.

Noch ein Feuerwehruufer gefaßt!

In der Nacht zum 18. Februar d. J. gelang es dem den Wehruufer am Langenbühl bewachenden Feuerwehruufer Hochhaus, einen Unbekannten zu beobachten und festzunehmen, der sich am äußeren Abgang des Feuerwehrufers in unfähiger Weise zu verhalten machte. Die Besatzung des Mannes konnten alsbald festgehalten werden: Es handelte sich um den den Feuerwehrufer schon bekannten Kaufmann Walter Holde, im Gräbischener Straße 33, der bereits früher einmal auf der

Rifolai-Straße gefaßt worden war und jetzt wieder mutwillig die Scheibe eingeschlagen und die Feuerwehrufer herangerufen hat. Gegen den Täter ist unverzüglich Strafverfolgung eingeleitet und er selbst zur sofortigen Erstattung der Kosten im Gesamtbetrag von 908 Mark aufgefordert worden.

Es ist zu hoffen, daß es den aus dienstfreien Beamten der Feuerwehrufer zusammengesetzten Heberwerbungsmanufaktur noch öfter gelingen wird, derartige Unbekannte zu ertappen und daß dadurch mit der Zeit den „Spätmachern“ die Luft dazu vergehen wird, an öffentlichen Einrichtungen, wie es die Feuerwehrufer sind, sich zu vergreifen.

Der Herausforderungskampf

des Weltmeisters Hans Schwarz: München und unserm Breslauer Karl Saji hat eine Anziehungskraft auf das sportfreundliche Publikum nicht verfehlt. Der Herausforderungskampf war, als die beiden Kämpfer auf der Matte erschienen, beiderseits voll Entzückung im Auge gefaßt. Die erste halbe Stunde entwickelte sich der Kampf im Stande. Schwarz, der über eine blühende Technik verfügte, ging vornehmlich auf seinen Gegner, bald aber folgte Saji ein gefährlicher Guß auf den anderen. Beide brachten leicht jede gefährliche Annäherung. Mühte auch hin und wieder einer der Kämpfer zu Boden, so erreichte doch keiner einen Vorteil. Ganz zum Schluss muß Saji zu Boden, verfehlte sich aber so sehr, daß Schwarz nichts ausrichten konnte. Als die Stunde abgelaufen wurde, ist Saji Karl noch unbesiegt. Schwarz hat keine Verluste, Saji in einer Stunde zu verzeichnen nicht ausrechen können. Unter lautem Applaus verließen beide Kämpfer die Matte. Saji unter Mitnahme eines Trunks von 10.000 Mk.

* Die Staatliche Höhere Mädchenbauhandlung macht im heutigen Anzeigenteil auf ihre Abendkurse aufmerksam. Die Kurse bescheiden zunächst, dem Vorkursus die theoretischen Grundlagen zu seinem Tagewerk zu geben. Jede Schülerin noch so einfach aussehende Arbeit wird unter den Händen denkender Arbeiter zu etwas Höherem, zur Qualitätsarbeit, die unsere einzige Rettung in wirtschaftlicher Beziehung ist. Der Besuch von Anhangs-Abendkursen oder auf Grund sonstiger geeigneter Vorbildung kann der Eintritt in die Sonne der Abendkurse erfolgen. Sie ist um so notwendiger, als es in Breslau eine Staatliche Mädchenbauhandlung entsprechend den Ansprüchen in Götting und Gießen nicht gibt.

* Beratungsstelle für Wanderer im Breslauer Jugendheim. Im Dezember des städtischen Jugendheims, in der Matthiasstraße 2, werden an den Donnerstagen von 6.30 bis 7.30 Uhr abends Auskünfte über Wanderungen (Zusammenfassung geeigneter Ausflüge, Herbergen, Reisevergünstigungen, Kartenwesen, Reisehandbücher usw.) an jedermann bereitwillig erteilt. Schriftliche Anfragen muß das Rückporto beigefügt sein. Eine Vergütung für die Auskünfte wird nicht erhoben, jedoch ist der Beratungsstelle nach der Wanderung ein kurzer Bericht über die gemachten Erfahrungen einzubringen. Zuwendungen an Geld, Karten, Reisebücher (auch älteren Datums) zum weiteren Ausbau der Beratungsstelle werden gern entgegengenommen.

* Verlegung einer Dienststelle. Die städtische Zentrale für Angehörigenverwaltung (Arbeitsnachweis für Kaufmännische, technische und Büroangestellte, sowie Kademiter, männlich und weiblich) wird am 1. März d. J. nach der Ulfertstraße 27/28, 1. (Ecke Schmiedebühl) verlegt.

* Veranlassung, d. h. alle Kinder, die bis zum 30. September d. J. das letzte Lebensjahr vollenden, sind alsbald, spätestens bis 1. März, bei den Direktoren der zuständigen Volksschulen anzumelden. Die Schulleitung muß darauf bestehen, daß dieser schon früher bekanntgegebene Zeitpunkt unbedingt eingehalten wird, da für die Erteilung von Zulassungen über die Errichtung neuer Klassen nicht rechtzeitig zu fassen vermag.

* Ueber die städtischen Reformschulen scheinen in einzelnen Kreisen der Breslauer Einwohnerschaft völlig irrige Auffassungen zu bestehen, etwa in dem Sinne, als handle es sich bei ihnen um weltliche, religionslose Unterrichtsanstalten. Demgegenüber ist betont, daß die Reformschulen lediglich nach der Unterrichtsart — es wird die Durchführung des Arbeitunterrichts in ihnen erstrebt — nicht aber nach dem Unterrichtsstoff sich von den anderen Schulen unterscheiden.

* Erhängt aufgefunden wurde am Sonntag vormittag in der Schneiderwerkstatt Universitätsplatz 19 der Schneidergeselle Richard Wehde, der im selben Hause wohnhaft war und beim Inhaber der Werkstatt in Arbeit stand. Der 31 Jahre alte unverheiratete Mann litt an unheilbarer Krankheit und hat deshalb selbst seinem Leben ein Ende gemacht. Seine Leiche wurde ins Schauhause gefahrt.

* 218 Personen im Polizeigefängnis. Im Laufe der Woche vom 19. bis 25. d. M. sind in das Polizeigefängnis 218 Personen eingekerkert worden, darunter wegen Einbruchs 16, einfachen Diebstahls 22, Schleicherei 2, Betrugs 9, Unterschlagung 2, gewerbsmäßiger Anzucht 6, Schleichhandels 4, Geldbrieffs 3, Betrugs 7, Arbeitsloshaus 10, Raubes 1, Groben Unfugs 2, Körperverletzung 18, Sittenübertretung 5, Obdachlosigkeit 20, Missetätigkeit als Ausländer 4, Spionage 6, und in das Arbeitshaus eingekerkert 1.

* 5000 Mark Belohnung hat die Polizeibehörde ausgezahlt auf die Wiederherbeibringung der beiden Rechenmaschinen, die, wie gemeldet, aus dem Polizeikommissariat Breite Straße 1 gestohlen worden sind.

* Angehobener Dieb. Am 26. Februar, früh gegen 6 Uhr, haben Diebe versucht, ein Fahrrad, das auf einem Balkon des Hauses Rothbüchelstraße 20 untergebracht war, zu stehlen. Der Inhaber der betreffenden Wohnung hat aber ihr Vorhaben bemerkt und hat auf einen der Diebe einen Schrotflinten abgegeben, der ihn vermutlich erheblich verwundet. Die Diebe ergriffen daraufhin die Flucht.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadtheater. Heute abend 7 1/2 Uhr „Die Entführung aus dem Serail“ mit den Damen Dörs-Bisch, Kirlow und den Herren Baran als Gast. Hofberg, Wilkinst, Wittelkopf, Musikalische Leitung Helmuth Seidelmann, Spielleitung Dr. Lothar Wallerstein. Mittwoch 7 Uhr „Carmen“.

Vereinigte Theater. Das Vobetheater bringt am Dienstag die Uraufführung der erotischen Komödie „Der Pierrot“, in der Inszenierung des Direktors Paul Baran und der bereits mitgeteilten Besetzung. Das Werk wird bis einschließlich Sonntag allabendlich wiederholt.

Im Thalia-Theater beherrscht bis einschließlich Freitag das Lustspiel „Dr. Stieglitz“ nun wieder mit Wilhelm Richterberg in der Rolle des alten Stieglitz und Käthe Halpern als Maria Koppfer, den Spielplan. Die Uraufführung des Schwankes „Häher, Sie, nicht, nicht, nicht?“ findet unter der Regie von Ludwig Baran am Sonntagabend statt.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute und täglich „Die Braut des Lucius“. Sonntag nachmittags „Die Frau gräfin“ mit Grete Sedlich in der Titelrolle.

40000 Mk. Belohnung für die Ergreifung des entsprungenen Sträflings Emil Storch

Diese Summe wurde von Kriminalkommissar Dr. Herder in dem besten Kriminal-Sensationsfilm der Gegenwart

Die eiserne Acht

ausgesetzt. II. Teil des Kriminal-Films

Das rote Plakat

der bekanntlich Stadtgespräch von Breslau war. In sich abgeschlossene Handlung! Erstaufrührung dieses Aufsehen erregenden Filmwerks ab heute im

Nikolai-straße 27 **Eden Theater** Nikolai-straße 27

Ferner haben Sie noch Gelegenheit, Tränen zu lachen über

Charly Chaplin

in der zweiaktigen Grotoske

Chaplin als Sträfling

Lichtspielhaus
Junkernstraße 38
Ecke Altbörsenstraße
Täglich 4 1/2 Uhr
Sonntag 3 Uhr.
Letzte Vorstellung 9 Uhr.

2 Uraufführungen in unserer großen Detektiv- und Kriminal-Woche

Auf den Spuren des Verbrechens

Die Eiertänzer

Der Mann, den niemand sah

Die Entlarvung der Einbrecherbunde
6 Akte unter persönlicher Mitwirkung des in Verbrecherkreisen gefürchteten Kriminal-Kommissars Max Wannowski

Ferner:
Die Enthüllung eines scheußlichen Verbrechens, dem der berühmte Kammervirtuose van Diemen zum Opfer fiel
6 Akte

MATTHIAS-KINO

MK

Sichern Sie sich Plätze, denn nur **3 Tage** wird der schönste aller Filme gezeigt!

Lady Hamilton

8 Akte
Darsteller: Schünzel, Veldt, Llano, Heide, das herrliche italienische Trio die Kobayashi

Mit Recht wird in allen Zeitungen des In- und Auslandes dieser Film als der schönste bezeichnet. Faszinierend ist die Darstellung, prachtvoll die Szenen. Fabelfhafte Handlung.

Ferner das gute Beiprogramm!

Ab Freitag: **Eddi Polo in Zirkuskönig!**

Wartburg-Lichtspiele Nur bis **Donnerstag**

Grökacherstr. 34a

Die große Kanone
Ernst Reicher
in dem Stuart Webb-Film

Der große Chef

Ein Kriminalfilm der Sonderklasse in 6 großen Akten.
Fabelhafte Aufmachung — Enorme Spannung.
Trotzdem logische Handlung.

Im Beiprogramm: Das reisende Lustspiel:
Lya, der Tausendsassa. 3 Akte
Ferner: **Nobody**; 8. Teil
Der Tyrann der Wüste.
Musik: Kapellmeister Kaiser.

Odertor-Apollo
Weinstr. 53/55 Adalbertstr. 8

Lichtspiele
Von Dienstag bis Donnerstag:

Asta Nielsen Reinh. Schünzel
in dem russischen Monumental-Sittendrama
Irrende Seelen
in: **Der Schande preisgegeben**
Sklaven ihrer Sinnlichkeit. Ueberbr. an Darstellung, Ausstattung und Handlung. 6 gewaltige Doppel-Akte.

Die Liebesbrücke
Liedschlager. 3 große Akte

Reinh. Schünzel
in: **Der Schande preisgegeben**
n. d. Roman: **Tassara**
Tod. Das Leben eines lustig. Weibes, welches all. Männer z. Verderb. w. **Oly u. derjenige welcher** ...
Köstliches Lustspiel.

Dominikaner!
Heute großer Abschieds- und Ehren-Abend der brillanten Bischof-Gesellschaft
Ab Mittwoch Neu! Neu! Neu!

Jyphi Lichtspiele
Neudorfstraße 35.

Das goldene Vließ.
Bilder aus dem Stimmstagen der Gefährt.
Ein Liebesdrama in 6 Akten.

Die wiedererwachte Mumie
nach dem Drama: **Narr u. Tod.**
Eine Künstlertragödie in 5 Akten. 11903

Wie die Großen.
Famöses Lustspiel in 2 Akte.

Präm. Maskenkostüme leicht
Zander, Gellhornstr. 23. I. 2108

Möbel
Schränke, Vertikos, Bettstellen m. Matr., Sofas, Spiegel etc. empfehlen per Kassa, eventuell Teilzahlung

Karsunhy & Co.
Rosenthalstr. 2, I.
Schneider, 11908
der Odertorstraße

Bruchkranke
können ohne Operation und Berührung geheilt werden. Spezialitäten in Berlin, Heidelberg, am Karlsruherhof, am 4. März, von 9-1 Uhr.
Dr. med. Knopf
Spezialarzt für Bruchleiden.
10074

ZEPTEKINO Dienstag-Donnerstag **3 Schlager**

Louis Ralph — Hedda Vernon
Schiebermaxe von der **Webbsstrasse** 5 Akte
Grosses Wild-West-Abenteuer

Kampf mit Raubtieren oder Der Krieg auf der Ranch
Hilke Wörner in: **Nacht in Dienerkammer**
nach dem Roman: „Tomfelchen“ — 4 Akte

Baudach's Festsäle Frankfurterstr. 117 Nr. Heutetoch

Heute:
Große Fastnachtsfeier

PALAST Theater Beginn pünktlich 1/24, 6, 1/29 Uhr! Einlaß 3 Uhr!

Nur 3 Tage! Dienstag-Donnerstag! **18 Akte** in einem Programm!

Ende der Zirkuskönigs
Der Amerikaner größten Stils mit **Eddie Polo**
Der Koffer unter Wasser 6 Akte
In Namen des Gesetzes! **Todesrachen** 6 Akte

Preisboxer von Kalifornien 6 Akte

Bitte bei allen Inseraten in dieser Zeitung zu berücksichtigen.

Provinz - Bezugsquellen - Verzeichnis			
Canth Kleider, Ger., Perlewaren Bogel, Sittler, Ring 34	Sollerswärdler Müller, C. G., Dresdenerstr. Kolonialwaren Sollers, J., Dresdenerstr. 23 Richter, H., Dresdenerstr. 37 Witt, Carl, Ringstr. 2	Geisicht 1 bei werralid.	Trachenberg Destillat., Limonadenfabr., Kolonial- Kolonialwaren, Zigarren Königsberger, R., Ringstr. 58 Eisenhandlung, Baumaterialien, Haus- und Küchengeräte Berger, Ernst 11918
Stein, Adolf, Ring 6	Ulman, Goldwaren Sollers, J., Dresdenerstr. 23 Sollers, J., Dresdenerstr. 37 Witt, Carl, Ringstr. 2	Leder, Paul, Ringstr. 51	Groß-Destillation Rihmann, Erich Kolonialwaren, Zigarren Ziller, Max, Langestr. 28
Gewallen Gastwirtschaft 3. Siegesstraße, Inh. H. Schöbe Wasserscheidt, Garten-Handl.	Wilsch, B. Woll-, Web-, Kamm-, Spinnwaren Spezial- u. Handarbeiten Fabrikanten, Reparatur Ritz, Alfred, Ringstr. 2	Reich, Th., Ringstr. 6	Modewaren, Konfektion Jung, S. Radtke, L. Reich Modewaren u. Konfektion Wittler, S.
Dybernfurt Kolonialwaren, Dest., Fruchts. Wein, Gerb., Telefon 23	Frankenstein, I. Seid. Häute- und Kassegerichte Spez.: Anfertigung nach Maß Göhner, Alfred 11918	Reich, Th., Ringstr. 6	Schwaben Schwaben Schöngall, Max
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Göhner, Alfred Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Laidentit, J., Bergstr. 1	Trobnitz Groß-Destillation Sittler, R., Langestr. 28 Gastwirtschaften
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	L. Seibt, H. Seibt Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Hampel, Franz, Schöngallstr. 8	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Wagner's Festsäle Jeden Sonntag Langestr. 28	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Kobersitz Bäckerei Reger, August Kolonialwaren Reger, August	Stiene Bäckerei und Gastwirtschaft Rohrig, Otto Kolonialwaren u. Spezialhandlung Kittler, Paul
Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	H. König, Ring Kolonialwaren, Wein, Läden, Spezialwaren Ulman, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30		

Volkswacht

für Schlesien

Abonnementpreis: In Schlesien 1,20 Mk., auswärts 1,50 Mk. Einzelnen unter Zug 3,50 Pf. ...

Organ für die wertfällige Bevölkerung ... Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5832.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ...

Das sozialistische Wiederaufbau-Programm.

Von Boulogne nach Genua.

Wollte man der französischen und der englischen Presse Glauben schenken, wenigstens insoweit, als sie sich über die Konferenz in Boulogne äußert, dann hätte sowohl Poincaré wie auch Lloyd George gesiegt. Nach den bisher vorliegenden Berichten scheint uns jedoch kaum Anlaß zu bestehen, einen großen Triumph zu feiern, wie es in Paris augenblicklich geschieht. ...

Befolgt man den amtlichen Bericht, dann ergibt sich, daß eine sogenannte Einigung darüber erzielt wurde, daß die Konferenz von Genua an den bestehenden Verträgen nichts ändern kann, an den Machtbeziehungen der Völker nicht rütteln darf, und der Konferenzbeginn von Genua auf den 10. April festgesetzt wird. ...

Deutschland hat vorläufig keinen Anlaß, der Boulogner Besprechungen wegen über den Ausgang der Konferenz von Genua pessimistische Betrachtungen anzustellen. Gewiß hat man in Boulogne auch über Dinge geredet, sowie negative Vereinbarungen getroffen — und hierin liegt der Grund zur Entspannung — deren Klang bei uns wohl bekannt ist. ...

trater kürzlich veröffentlichte. Unter diesen Umständen muß die deutsche Regierung ihre Vertreter nach Genua entsenden, trotz des Geheul's der Rechtspresse, die augenblicklich wieder einmal mit ihren Betrachtungen den französischen Nationalisten Wasser auf die Mühlen leitet und hinverbrannt fragt: „Was sollen wir in Genua?“

Die „Times“ meldet aus Boulogne: Der Absatz in dem amtlichen Communiqué, der sich auf die Verträge, die von Frankreich seit dem Frieden unterzeichnet wurden, bezieht, betreffen die Verträge von Versailles, St. Germain, Neuilly und Trianon; der Vertrag von Sevres, der noch nicht ratifiziert ist, werde davon nicht berührt, ebensowenig die Verträge von Brest-Litovsk, Riga, oder die Verträge zwischen Rußland und den baltischen Staaten. ...

„Freie“ Reparationswirtschaft.

Ein neues deutsch-französisches Abkommen. Ueber den Inhalt eines gestern in Berlin fertiggestellten neuen Wiedergutmachungsabkommens teilen die Blätter mit, daß das Abkommen anstelle der bisherigen gebundenen Wirtschaft durch die Staatsbehörden die freie Wirtschaft der Interessenten einführt. ...

Das Wiederaufbauprogramm der Sozialistenkonferenz.

Die Frankfurter Gründertagkonferenz der sozialistischen Parteien sah folgende Entschlüsse:

Am Vorabend der Konferenz in Genua konstatierten die Delegierten der sozialistischen Parteien Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens den offensichtlichen Charakter der Politik des Zwanges und der Gewalt, die bisher den Wiederaufbau der Weltwirtschaft verhindert hat. ...

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend haben die Delegierten einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete, besonders von Belgien und Nordfrankreich, muß von Deutschland in vollem Umfang seiner Leistungsfähigkeit übernommen werden.

Die sozialistischen und gewerkschaftlichen Organisationen Deutschlands haben auf der Konferenz von Amsterdam am 1. April 1921 erneut die Wiederherstellung verkündet und sich verpflichtet, mit allen ihren Mitteln und allen ihren Kräften daran mitzuwirken. ...

Die Ausfuhr Deutschlands hat sich nicht so gesteigert, daß sie ihm erlaubt hätte, sich die nötigen Zahlungsmittel in Gold zu beschaffen. Die deutsche Währung ist zusammengebrochen, und zwar in einem solchen Maße, daß Deutschland der Verkauf von Devisen äußerst schwierig wird. ...

Einerseits ist Deutschland von den nächsten Zahlungen Frankreichs und Belgiens gegenüber zu befreien, andererseits gilt es, die Wiedergutmachung durchzuführen, ohne dazu Maßnahmen heranzuziehen, die zur Verleumdung des deutschen Proletariats führen. ...

Die Lösung dieses Problems ist nur möglich durch Maßnahmen von internationalem Charakter, die in ihren Einzelheiten bereits von den Sozialisten-Konferenzen von Amsterdam vorgesehen sind. ...

Diese Maßnahmen würden namentlich sein:

1. Annahme eines Systems von Natural- und Arbeitsleistungen innerhalb der Grenzen seiner Anwendungsmöglichkeit;
2. Die Schaffung eines internationalen Wiederaufbauintituts durch alle daran interessierten Staaten, um die Rohstoffe und Arbeitskräfte den Bedürfnissen des Wiederaufbaues dienlich zu machen;
3. Annullierung von internationaler Übernahme derjenigen Stellen, die Deutschland in bezug auf die Kriegspensionen aufgebürdet wurde, im Widerspruch zu Wilsons 14 Punkten, die beiderseits als Grundlage des Waffenstillstandes angenommen wurden;
4. Streichung der internationalen Schulden, die aus dem Kriege entstanden sind;
5. Vorschüsse an die Länder, deren Kauf- und Produktionsfähigkeit zurzeit lähmgelegt ist durch Lieferung von Maschinen, Lebens- und Transportmitteln, die unentbehrlich sind, um die Hungersnot zu bekämpfen, und die Industrie wieder aufbauen zu können;
6. Gründung eines internationalen Institutes für Wiederaufbau und Kreditgewährung; namentlich zu dem Zwecke:
 - a) den verarmten Ländern sofort die nötigen Summen zu sichern, die für ihre Wiederherstellung unentbehrlich sind;
 - b) den schon durch Hungersnot heimgejudeten Ländern, die nicht imstande sind, ohne Hilfe von auswärts ihren Platz in der internationalen Wirtschaftsgemeinschaft wieder einzunehmen, zu Hilfe zu kommen;
 - c) die Zahlung von Pensionen aller Kriegsveteranen in dem Maße des Möglichen zu internationalisieren;
7. Die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichtes für alle Streitigkeiten, die sich aus der Ausübung dieses Wiederaufbauplanes ergeben können.

Am das Werk des Wiederaufbaues Europas, mit dem die Frage der Reparation unlösbar verbunden ist, durchzuführen, muß, wie schon die Vertreter der 39 auf der internationalen Finanzkonferenz in Brüssel vertretenen Länder einstimmig feststellten, die Welt den rivalitäten und Feindschaftsgefühlen ein Ende machen, wie sie die unausheillichen Folgen des Weltkrieges sind.

Es ist die Aufgabe, vor allem der sozialistischen und Arbeiterparteien, einem Geisteszustand entgegenzuwirken, den kapitalistischen Versuchen, die Hand auf die Länder zu legen, die durch den Krieg zugrunde gerichtet sind, zu brandmarken, und alle Kraft aufzubieten, um dieses zu vereiteln.

In Erwartung der allgemeinen Konferenz, deren baldigen Zusammentritt sie erhoffen und begrüßen, sind die in Frankfurt vertretenen sozialistischen Parteien entschlossen, alles zu tun, was in ihrer Macht steht, um der Politik des Zwanges eine Politik der gegenseitigen Hilfe und der Volkssolidarität entgegenzusetzen.

Die Form der Zwangsanleihe.

Das Reichsfinanzministerium läßt durch das hiesige Telegraphenbüro eine Meldung verbreiten, die sich mit der Zwangsanleihe beschäftigt, und den Zweck der inneren Beruhigung verfolgt. U. a. heißt es in dieser Notiz, daß die Beratungen über die Zwangsanleihe soweit fortgeschritten sind, daß Sachverständige aus Bankwesen, Industrie, Landwirtschaft, Handel und Arbeiterchaft gehört werden können. ...

Die ausdrückliche Betonung des Herrn Hermes, daß die Zwangsanleihe ein Opfer des Volkes ist, wird auf die Arbeiterchaft gerade nicht überzeugend wirken, weshalb es angebracht wäre, wenn Herr Hermes in Zukunft solche Sphäre unterläßt. ...

Dollarkurs und Aktien steigen.

Am Wochenbeginn zeigte der Berliner Devisenmarkt eine sehr feste Tendenz. Man verwies vor allem darauf, daß nach den Vereinbarungen, die zwischen Lloyd George und Poincaré in Boulogne getroffen wurden, angeblich eine Erörterung des Reparationsproblems in Genua nicht stattfinden soll. ...

Milliardeneinkommen in den Vereinigten Staaten.

Aus dem Steuerertragsbericht des letzten Jahres geht hervor, daß in den Vereinigten Staaten 5 Personen ein jährliches Einkommen von fünf Millionen Dollar (mehr als 1 Milliarde Papiermark) und darüber, haben ein solches in Höhe von zwei Millionen und mehr haben, dreizehn verfügen über ein Jahreseinkommen von 1,5 Millionen und mehr, vierunddreißig von einer Million Dollar und mehr und schließl. über ein Dreiviertelmillionen-Einkommen und darüber. ...

Baldige Einberufung einer allgemeinen sozialistischen Konferenz nach Berlin beschlossen!

Am Freitag, den 24. Februar, traten in der Geschlechterstraße des Frankfurter Rathhauses die Vertreter der Zweiten Internationale und der Internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien (I. A. S. P. 2 1/2) zu Vorverhandlungen über die Frage der Einberufung einer Konferenz, auf der die Parteien aller Richtungen des Massenbewussten Proletariats vertreten sein sollen, aufkommen. Den Ausgangspunkt dieser Bemühungen bildete der Aufruf, den das Bureau der I. A. S. P. Mitte Januar an die Parteiparteien aller Länder gerichtet hat. In diesem Aufruf war der Vorschlag enthalten, eine Verbindung der drei Exekutiven von London, Moskau und Wien herzustellen, um die Frage zu prüfen, ob durch sie eine gemeinsame Einberufung einer allgemeinen Konferenz möglich sei.

Die Moskauer Exekutive hat in ihrer vorläufigen Antwort erklärt, daß sie die Frage in der Sitzung ihrer erweiterten Exekutive, die im Februar in Moskau stattfindet, prüfen wolle. Das Ergebnis dieser Sitzung ist noch nicht bekannt. Die Exekutive der Zweiten Internationale sprach den Wunsch aus, die Frage in mündlichen Beratungen mit den Vertretern der I. A. S. P. zu prüfen.

In der Sonntagsklausur brachte Wandervoede folgende offizielle Antwort der Exekutive der Zweiten Internationale auf das Einberufungsschreiben der I. A. S. P. vom 15. Januar zur Verfügung:

Werte Genossen!

Im Besitze Ihres Vorschlages, eine allgemeine Konferenz der proletarischen Parteien einzuberufen, bedauern wir uns, Ihnen unsere Zustimmung zu einer Vorbesprechung der Exekutivkomitees von London, Moskau und Wien zu übermitteln, die die Möglichkeit der Einberufung einer allgemeinen Konferenz prüfen soll.

Wir behalten uns jedoch vor, in dieser einmaligen Besprechung der drei Exekutiven folgende Fragen aufzuwerfen:

1. die Frage der Organisation und die des Selbstbestimmungsrechts der Völker,
2. die Frage der Befreiung der politischen Gefangenen.

Es wird uns indessen nur dann möglich sein, uns auf einer gemeinsamen Konferenz mit den Vertretern der dritten Internationale zu treffen, wenn wir nach der Zusammenkunft der Exekutivkomitees die Überzeugung gewinnen, daß alle dorthin kommen würden mit dem Willen, die Aktionstrategie des Proletariats zu festigen und nicht neue Versuche von Spaltungen, von Zwietracht und von Spaltungen zu fördern. Es ist selbstverständlich, daß wir, abgesehen von diesen Vorbehalten, in Bezug auf die Dritte Internationale um so lieber den in Eurem Manifest enthaltenen Vorschlägen zustimmen könnten, als diese mit den Resolutionen übereinstimmen, die wir selber im vergangenen November in Brüssel beschlossen haben.

Welches auch das Ergebnis der Verhandlungen mit dem Moskauer Exekutivkomitee sein mag, so sind wir bereit, uns mit Euch auf einer Konferenz zu treffen, die an alle proletarischen Parteien appellieren würde und die als Tagesordnung diejenigen Gegenstände hätte, die in Eurem Manifest vorgeschlagen worden sind.

Mit brüderlichen Grüßen

Emile Vandervoede (Belgien), Otto Weis (Deutschland), Tom Sharov (Großbritannien), Alfing Andersen (Dänemark), W. A. Willems (Holland), F. W. Tomsett, Ken Tillet (Großbritannien), Cam. Snymans (Belgien).

Adler erklärte namens der Vertreter der I. A. S. P., daß nachdem die Einladung zu der Sitzung der drei Exekutiven von Seiten der Vertreter der Zweiten Internationale nunmehr offiziell angenommen worden sei, eine vorläufige Aussprache über Ort, Zeit und Vertreterschaft dieser Sitzung der drei Exekutiven stattfinden möge. Als Ergebnis dieser Beratungen wurde festgestellt, daß die Sitzung der drei Exekutiven möglichst bald nach Berlin in Aussicht genommen werden möge und daß von jeder der drei Exekutiven höchstens zehn Delegierte entsendet werden mögen.

Aus den bolschewistischen Gefängnissen.

Das Büro der zweiten Internationale sendet uns folgende Aufforderung:

Seit dem Kriege hat sich die sozialistische Internationale verhältnismäßig stark gegen die unbarbarische Behandlung politischer Gefangener und gegen übermäßige Regierungsdruck ausgesprochen.

Aus dem gleichen Gefühl für Menschlichkeit und Gerechtigkeit appelliert sie heute an alle Sozialisten, von der Moskauer Regierung Nachsicht über die Behandlung politischer Gefangener in den russischen Gefängnissen zu verlangen.

Seit Anfang 1918 hört man immer wieder neue und bedauernde Klagen über Massenerschießungen, willkürliche Verhaftungen und Terrormaßnahmen der Polizei im Namen der neuen Macht. Auf die unabweisbar dringende Forderung internationalistischer Regierungen hin sind bewährte Sozialisten, Menschensünder

oder Sozialrevolutionäre wie Gog, Bedenapine, Timofeev, Eugenie Ratner, Dan, S. Marasow, D. Donskoi, die 1917 aus dem zaristischen Gefängnis befreit worden waren, wieder in dasselbe Gefängnis unter der Bewachung ihrer alten Wärter aus der Zeit des zaristischen Regimes geworfen worden.

Seither haben wir weitere und bestimmtere Nachrichten bekommen. Am 20. November 1920 richtete der Zentralrat der Sozialrevolutionären Partei an die kommunistische Partei in Moskau einen offenen Brief über die Hungerrationen, die in dem Zentralgefängnis von Jaroslaw 60 Gefangene erhalten müßten, deren einziges Verbrechen darin bestand, Mitglied der Sozialrevolutionären Partei zu sein.

Am 6. Mai 1921 richtete das Zentralorganisationsbüro der Sozialistischen Partei einen besonderen Appell an das Proletariat aller Länder, um die Gewalttätigkeit zu denuncieren, wie sie an Gefangenen in den auch so berühmten Gefängnissen Butirki in Moskau, in Jara, Jereonoi, Sakhaine und Odesa verübt wurden.

Und schließlich veröffentlichte das Exekutivkomitee einer Konferenz von Mitgliedern der russischen Konstituante in einer Denkschrift über russische Gefangene eine Zusammenstellung von Briefen, Manifesten und Beschwerden — von Einzelpersonen oder Körperschaften aus denen die furchtbaren Anklagen gegen die Zustände in den russischen Gefängnissen zulage traten.

Bekanntlich hat die Moskauer Regierung die jetzt amerikanischen Bürger, die sie gefangen hielt, freigelassen, als sie die Bedingungen der Vereinigten Staaten für deren Hilfeleistung für die Hungernden annahm.

Einer von ihnen, Kapitän Karpinski, Mitglied des amerikanischen Roten Kreuzes, schrieb am 6. September 1921 im „New-York Herald“ folgendes:

„Denk nicht an mich. Denk an die Hunderttausende, die noch in der Hölle russischer Gefängnisse schmachten und ohne ärztliche Hilfe und irgendwelche sanitären Verhältnisse an Typhus, Cholera und Schwindstich sterben.“

Man würde es gerne glauben, daß dieses Zeugnis übertrieben sei, wenn nicht ein anderer der entlassenen Amerikaner in der „Dolla Kossii“ vom 30. August 1921 schreibt:

„Ich habe viele Staatsgefangene gesehen. Augenblicklich gibt es fast nur Sozialisten in den Sowjetgefängnissen; spricht man von Staatsgefangenen, so heißt das Sozialisten (Sozialrevolutionäre, Menschensünder, Antirevolutionäre Sozialisten und Anarchisten). Im August 1921 festeten zahllose Verhaftungen von Sozialisten und deren Anhänger ein. Überdies sind die Sowjetgefängnisse in das Butirki-Gefängnis eingedrungen und haben Gefangene zu Tode geprügelt. . . .“

Die Lage der Staatsgefangenen, vor allem der Mitglieder des Zentralrats der Sozialrevolutionären Partei, ist augenscheinlich mehr als furchtbar. Sie werden in strengster Einzelhaft gehalten, eine Zeitlang waren sogar Unterhaltungen verboten. Vor dem Angriff auf das Butirki-Gefängnis wurden die Vertreter des Roten Kreuzes hingeholt. Jetzt haben sie dieses Recht nicht mehr. Im Gefängnis Jaroslaw werden die politischen Gefangenen einzeln in Räumen untergebracht, deren unteres Stockwerk nicht geheizt wird. Das ist unerträglich im Winter. In den Provinzgefängnissen Orel, Jaroslaw u. a. liegen die Dinge noch furchtbarer. Ein paar Gefangene, die am 28. April überführt worden sind, können nirgends in der Provinz mehr aufgefunden werden, ihr Schicksal bleibt ebenso dunkel. Ich bin überzeugt, daß unter diesen Umständen die meisten politischen Gefangenen zugrunde gehen werden. Viele sind schon jetzt ernstlich erkrankt. Wenn nicht etwas für sie geschieht, so müssen sie sterben.“

Die Internationale ist es sich selbst und ihren unglücklichen Genossen in Rußland schuldig, den Anfang mit einer solchen Intervention zu machen.

Als sich die Sowjetregierung unter dem Druck der Hungersnot, und um sich selbst in der Nacht zu halten, bereit gefunden hatte, den kapitalistischen Staaten der Tat wie dem Prinzip nach Konzessionen zu machen, Konzessionen, die die vollkommene Regierung ihres Programms darstellten, mußte sie sich zuerst mit einer Bedingung einverstanden erklären: der Freisetzung aller Ausländer, seien sie Engländer, Franzosen oder Amerikaner, die sie aus politischen Gründen gefangen hielt.

Jetzt ist die Stunde gekommen, das Kasse für die Staatsgefangenen russischer Nationalität zu verlangen, deren einziges Verbrechen es ist, ihren Deuten und Grundgesetzen treu geblieben zu sein. So ernsthaft entschieden und klüßig alle Anlagen in der Denkschrift über Sowjetgefängnisse auch vorgebracht werden, so können wir doch nie nur dann für begründet ansehen, wenn die Sowjetregierung weiter hinweg über sich weigert, die verlangten Aufstellungen zu geben.

Aber Recht und Pflicht der Internationale ist es, diese Aufstellungen zu fordern.

Es ist zutreffend, daß in russischen Gefängnissen Tausende, vor allem Sozialisten, leben, denen nichts zum Vorwurf gemacht wird, als daß sie Gegner der Sowjetregierung sind? Ist es zutreffend, daß diese Staatsgefangenen bei schlechter Ernährung und ohne ärztlichen Beistand in eine Lebensgefahr geraten lassen müssen, die ihre Gesundheit gefährdet und ihr Leben bedroht?

Ist es zutreffend, daß als einziges Verteidigungsmittel gegen diese unbarbarische Behandlung und die Willkür, die man ihnen an anderer Stelle nicht sieht, als der Hungerstreik, wie in den Zeiten des Jares?

Wir fordern die angeschlossenen Parteien dringend auf, diese Fragen, die die Internationale öffentlich an die Moskauer Regierung richtet, bekannt zu geben, und sie auch ihrerseits zu stellen. Sie müssen selbst entscheiden, wie je nach den Umständen ihre

Aktion am besten unternommen werden kann, durch die Beschäftigungen oder durch Unterhandlungen mit den ausländischen Vertretern der Sowjetregierung. Jedenfalls ist in dieser oder jener Form ihre Intervention dringend nötig. Es geht um die Freiheit, vielleicht um das Leben von Tausenden.

Das Kabinett Facta.

Facta hat dem König die Liste des neuen Kabinetts unterbreitet, die der König genehmigt hat. Das Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Inneres: Facta; Auswärtiges: Schanze; Kolonien: Amendola; Justiz: Luigi Rossi; Finanzen: Bertone; Schatz: Peano; Krieg: Discalca; Marine: Deitio; Unterricht: Anilo; öffentliche Arbeiten: Riccio; Ackerbau: Bertini; Handel und Industrie: Teofilo Rossi; Arbeit und Fürsorge: Vellos Sarba; Post: Celaro; befreite Gebiete: vorläufig Facta.

Das neue Kabinett setzt sich aus acht Demokraten, und zwar den Deputierten Facta, Peano, Luigi Rossi, Deitio, Celaro, Amendola und den Senatoren Schanze und Teofilo Rossi aus drei Mitgliedern der katholischen Volkspartei, und zwar den Deputierten Bertone, Bertini, Anilo, einem Mitglied der Landwirtpartei; Deputierten Discalca, einem reformistischen Abgeordneten, Vellos Sarba und einem Mitgliede der liberalen Rechten, Abgeordneten Riccio, zusammen.

Das neue Kabinett findet in fast allen italienischen Blättern eine günstige Aufnahme. Die Wähler erkennen an, daß Facta bei der Bildung der Regierung große Schwierigkeiten zu überwinden hatte, und erklären, das neue Kabinett werde eine Mehrheit in der Kammer erhalten, da es von den vier Hauptpartei-Gruppen, den Demokraten, der katholischen Volkspartei, der Rechten und den Reformisten, unterstützt werde.

Konferenz zur Entseuchung Osteuropas.

Genf, 27. Februar. Der Präsident des Völkerbundesrates Symans hat dem polnischen Ministerpräsidenten telegraphisch mitgeteilt, daß der Völkerbundrat den Vorschlag der polnischen Regierung vom 15. Februar, in Warschau eine europäische Konferenz zur Bekämpfung der Epidemien in Osteuropa einzuberufen, einstimmig angenommen hat. Der Rat fordert die polnische Regierung auf, für den 15. März die Vertreter aller europäischen Staaten, die an der Lösung des Problems ein Interesse haben, nach Warschau zu laden. Der Rat beschloß ferner, daß der Völkerbund sich an der Konferenz beteiligen soll. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat darauf der polnischen Regierung telegraphisch die Mitarbeit der in Betracht kommenden Völkerbundsorganisation angeboten.

Neue Kohlenpreiserhöhung.

Der Reichskohlenverband und der große Ausschuss der Reichskohlenratras haben gestern laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ folgende Preiserhöhung beschlossen: Ruhr-Rohkohle für Kettenschicht, für nicht erschlossene Steinkohle im Durchschnitt aller Sorten um 14,60 Mark ohne Steuer, für schließliche Steinkohle um 16,50 Mark, für Waagener Kohle um 12,70 Mark ohne Steuer.

Für Braunkohle wurde folgende Erhöhung beschlossen: Rheinische Braunkohle: um 7,13 Mark für Bricketts, um 19,21 Mark für Braunkohle mitteldeutsche und ostelbische Braunkohle; um 8,7 Mark für Bricketts und um 22,50 Mark für Kohlbraunkohle je Tonne ohne Steuer. Die Lohnerhöhung, mit der diese Preiserhöhung üblicherweise begründet wird, beträgt für das Ruhrgebiet und das rheinische Braunkohlenrevier 19,45 Mark pro Schicht und für das mitteldeutsche und ostelbische Braunkohlenrevier 15,15 Mark pro Schicht.

Severing über die Ausweisung lästiger Ausländer.

Der Vertreter der russischen Zeitung „Kaf“ hatte eine Unterredung mit dem Innenminister Genossen Severing. Der Minister erklärte unter anderem betreffs der Ausweisung lästiger Ausländer folgendes:

„Die für die Ausweisung lästiger Ausländer in Preußen zur Zeit maßgebenden Grundzüge erhält der Erlaß vom 21. Okt. 1921. Eine grundsätzliche Änderung der Bestimmungen dieses Erlasses wird nicht in Frage kommen. Der erwähnte Erlaß richtet sich nicht gegen irgend welche Gruppen hier lebender Ausländer, und insbesondere natürlich nicht gegen die hier lebenden russischen Staatsangehörigen. Der Erlaß hat lediglich den Zweck die Entfernung von Ausländern, die gegen die inländischen Gesetze verstoßen oder sich in sonstiger Weise lästig gemacht haben, zu ermöglichen. Es existieren weder für bestimmte Nationalitäten noch für Angehörige bestimmter politischer Richtungen noch auch für die Bekenner einer bestimmten Konfession irgend welche Sonderbestimmungen. Der Erlaß bedeutet im übrigen eine wesentliche Milderung der vor seiner Herausgabe üblich gewesenen Praxis.“

Zu der Frage der Ausweisung von Personal ausweisen an russische Staatsangehörige durch die Berliner Sowjetregierung bemerkte Minister Severing folgendes: „Wenn es vorgekommen sein sollte, daß in einigen Vororten die Polizeibeamten von russischen Staatsangehörigen, denen wegen ihrer politischen Überzeugung die Beschaffung eines Passes von der hiesigen Sowjetregierung nicht zugemutet werden kann, die Legitimierung durch einen von der Sowjetregierung ausgestellten Paß verlangt haben, so kann es sich nur um behaverliche und vereinzelte Mißgriffe handeln, die mir im übrigen bereits bekannt sind und für deren künftige Vermeidung Sorge getragen ist.“

Das neue Karthago.

Von Georges Gekhoud.

15) (Karthago verboten.)

Und von einer kühnen Regung ergriffen, erklärte Gina, nachdem sie den Hofen aller Seiten, welche für ihren Vetter bestimmt waren, durchschaut hatte, daß das Bündel höchstens Sachen enthielt, aus denen man einige Schuhe und Handschuhe machen oder nichts, aus dem man einen Sonntagssatz anfertigen könnte.

Als Felicitas Einspruch erheben wollte, kniff die Holze Klein ihr das Wort kurz ab mit einem entscheidenden Tone, welchen kein Niemand im Hause gegenüber der Frau annehmen wagte. Und um den Vetter Felicitas' nachzumachen und ihren Willen besser hervorzuholen, sagte sie:

„Laß uns gehen, Mama, ich habe noch verschiedenes in der Stadt zu besorgen, und im Hintergebäude werden mir bei den Dienstan der Herren Saintharber ein paar Sachen zu tun sein.“

Der liebes Gina konnte Lorenz gewiß nicht widerstehen. Felicitas blieb allein, ihren Vetter hinterherwiegend und sah über ihre Demütigung hinweg, indem sie das abgelegte Kleidungsstück anprobte, welches ihr nun niemand mehr streitig machte.

Es war das erste Mal, daß Lorenz in die Stadt begabte, und er war sehr erfreut über diese Gabe. Neben dem Anzuge stand, der aus Scherzen mit dem Kopf heranzugeworfen war, drehte er sich von Zeit zu Zeit um, um Gina kein Gesicht zu zeigen, das freudvoller war als gewöhnlich, und um ihr gleichzeitig dadurch zu danken. Aber Gina konnte seinen nach keiner Seite hin.

Lorenz schloß also endlich für etwas in der Familie Dobouzie! Dies plötzliche Geschehen machte ihn fast eitel, und er schaute stolz auf die Rückengehenden zurück. Im nächsten freute er sich, daß seine junge Gattin ihm doch wenigstens einen Blick zugewandt. Unter dem Eindruck des Augenblicks verlor er sogar die Geduld, die sie selber für ihn gehabt hatte; er

hätte beinahe Frau Dobouzie als eine liebendwürdige Dame anbehalten und die Wohlthaten seines Vormundes anerkennen mögen. Kurz, er fand das ganze Haus der Dobouzie' intimer und weniger abstoßend, und er geriet sogar der anstößigen Felicitas nicht mehr so viel.

Es war ein reizender Berührungsmoment. Das Wetter war schön, und die Straßen hielten sich frisch gekühlt zu sein.

Die Fremden wollten wohl Lorenz um seine hohe Stellung nicht beneiden. Sie schickten an ihm hin und wichen dem Wagen aus, wenn das vorüber „He, him!“ des Kutschers erschalle, der in seiner formblauen Blause mit den goldenen Knöpfen hinterlich auslief.

Man hielt abwechselnd beim Schneider, beim Hombenfabrikanten, beim Schuhmacher und beim Hutmacher der Herren Saintharber, dieser Schicksalsträger der höchsten Eleganz. Der Schneider nahm dem kleinen Barbael das Maß zu einem wohlklingigen Anzug, dessen Stoff Gina auswählte. Sie ließ sich nicht einmal durch die Einreden ihrer Mutter hören, welche sagte, diese plötzliche einfallende Liebesbegegnung ihrer Tochter für den anstößigen Vaterzungen läßig zu finden. Zu welchen unruhigen Ausgängen würde das launenhafte Mädchen sie nicht noch vor der Heimkehr zwingen? Jeden Augenblick sah die jüdische Vormünderin auf die Uhr und erinnerte Gina an das Mittagessen.

Aber Gina hatte sich in den Kopf gesetzt, sich ganz mit der Ausarbeitung ihres Vettes zu beschäftigen. Und sie suchte dieses Kochbuch mit ihrem gewöhnlichen Scharfzinn sorgfältig anzusehen.

Beim Hombenfabrikanten besah sie sich sechs Stunden aus seiner Zeitsand für ihren Schatz und kaufte ihm auch noch ein paar prächtige Halsbänder. Beim Hutmacher tauschte er kleine alten Hüte gegen eine elegante Kopfbedeckung ein, und beim Schuhmacher besah er passende Schuhe. Diese konnte der Hut behielt er gleich an; das war der Anfang einer Verwandlung. Gina war so glücklich wie ein kleines Mädchen, das keine Suppe isst. Sie sagte:

„Sieh doch, Mama, er geht nicht mehr so böse auf mich. Jetzt kann er sich fast bei weitem.“

Freude; aber er durfte hoffen, daß, wenn er von Kopf bis zu den Füßen neu gekleidet wäre, Gina ihn tadellos finden würde. Leider sollte er jedoch schon bald enttäuscht werden! . . .

Dieser Tag war nichtsbedeutender einer der schönsten in seinem Leben. Da Gina an dem Tage den Ton angab, schenkte es, als zeigte jedermann im Hause, sogar Herr Dobouzie, und die unerschöpfliche Felicitas, ihm ein freundliches Gesicht, und als schuldmeisterte man ihn nicht so viel.

Schon bald darauf sollte er noch eine Freude haben. Der Schneider lieferte ihm seine neuen Kleider am Vorabend eines Ausfluges, den die Dobouzie' nach vor dem offiziellen Feste des Winters veranlaßten. Früh am anderen Morgen wollte man mit dem Dampfboot die Schelde hinauffahren nach Semingen, einem Dorfe, in dem die Dobouzie' eine Besitzung hatten. Bei der Ankunft — so war es im Programm bestimmt — sollte man auf einem Kalen frühstücken und nach einem Spaziergang in der Umgegend auf dem Gux zu Mittag speisen, und am Abend wollte man im Wagen in die Stadt zurückfahren. Der kleine Barbael hatte nie an einem derartigen Ausflug teilgenommen. Seit den vier Jahren, wo er unter Vormundschaft stand, hatte er Semingen noch nicht gesehen. Er erinnerte sich nicht einmal mehr, wie die Schelde aussah. Da er seinen Pflegeritz und den mütterlichen Sorgen Felicitas' wenig Ehre machte, hielt man es für gut, ihn bei Ausflügen nicht mitzunehmen. Ebenfalls mußte Lorenz, wenn die Dobouzie' ein wenig umständliche Gäste empfingen, in der Küche essen. Dadurch vermied man alle Erklärungen und Vorstellungen.

Aber diesmal sollte Gina es durch, daß der Bauernjunge, der, wenigstens was den Anzug anlangte, höchlich aussehend, die Kutschknecht begleiten durfte. Da er am folgenden Morgen abfuhr und zwei Jahre wegbleiben sollte, gab Herr und Frau Dobouzie dieser neuen Laune ihrer Tochter nach, unter der Bedingung, daß der Gegenstand dieser besonderen Gunst sich derselben würdig zeigte.

Lorenz schloß, wie seine Vorurteile und sein Groll nach und nach schwanden. Er fand ja in dem Alter, wo man Bekleidungen so leicht verleiht, man die geringste Aufmerksamkeit Jahre der Abneigung und der Gleichgültigkeit wieder gutmacht. (Fortsetzung folgt.)

Stadttheater Breslau.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Die Entführung aus dem Serail.
Mittwoch 7 1/2 Uhr: Carmen.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Der Barbier von Sevilla.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2545.
Heute u. täglich 7 1/2 Uhr:
Die Braut des Kurulus.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Die Langgräfin.

Zeltgarten
Bes. Kasiankowskij
Heute Dienstag:
Letzter Abend
Das blendende
Februar-Programm
Anfang 7 1/2 Uhr. 11918

Breslauer Trichter
Heute Dienstag:
Großer Fastnachts-Rummel
maskiert und unmaskiert
mit div. Uebererraschungen

Landliebe, Brautleute und Private.
beim Ein- und Besten von
Möbels in jeder Ausführung,
weniger Geld nur an den
"Wolfspeicher"
Einf.-Stelle für Wohnungs-
lose und Flüchtlinge, 11918
Berliner Straße 9.

Die allerbilligsten
Anzüge
Cutaways
gestr. Hosen
kaufen Sie am besten
direkt aus der Werkstatt
in
Herren-Bekleidungshaus
Ritelwitzstraße 48
am Königsplatz
Jah.: Herm. Paritzke.

Krauen!
Wenden Sie sich sofort bei
krankh. monatl.
Störungen 11740
mit mir. 20-jährige Er-
fahrung. Gültige Erfolge b.
m. Spezial- und Spezial-
Dienstreifen. Frau D. Zander
heute halte ich nur für Mittel
und morgen tritt der Erfolg ein.
Preis 15, extra Nacht 40.
Gesundheits-, Epileptischen,
Weißflüßigen,
Katalog gegen Rückporto.
Frau M. Böhm, Breslau II,
Grunz 9, 530000. Hauptstr. 11.

Herren-Bekleidungshaus
Ritelwitzstraße 48
am Königsplatz
Jah.: Herm. Paritzke.

! Frauen !
Wenden Sie sich sofort bei
krankh. monatl.
Störungen 11740
mit mir. 20-jährige Er-
fahrung. Gültige Erfolge b.
m. Spezial- und Spezial-
Dienstreifen. Frau D. Zander
heute halte ich nur für Mittel
und morgen tritt der Erfolg ein.
Preis 15, extra Nacht 40.
Gesundheits-, Epileptischen,
Weißflüßigen,
Katalog gegen Rückporto.
Frau M. Böhm, Breslau II,
Grunz 9, 530000. Hauptstr. 11.

Soeben erlange ich aus zeitgemäß billigen Abschluß,
welchen ich mit der rühmlichst bekannten
Fleisch- und Wurstwaren-Fabrik
Heine & Co., Halberscheidt
gemacht habe, einen großen Vorrat
11916
Blut- und Leberwurst
in Weißbrot und offeriere dieselbe, solange Vorrat reicht:
1 Dose netto Inhalt 500 g Leberwurst Mk. 23.-
1 " " " 500 g Blutwurst Mk. 23.-
Es sei ganz besonders darauf hingewiesen, daß die Qualität
eine ganz hervorragende ist und die Dosen wie bereits gesagt,
500 netto 500 g Leber- oder Blutwurst enthalten.
Max Schönfelder, Breslau
Albrechtstr. 56

Vereinigte Theater in Breslau.
Direktion: Feil Bernay.
Robe-Theater, U.S.M.M. Thalia-Theater.
Dienstag, 28. Februar, 7 1/2 Uhr | Dienstag, 28. Februar, 7 1/2 Uhr
(und folgende Tage) | (und folgende Tage):
Zum ersten Male | „Der Werwolf“ | „Doktor Stieglitz“.

OK
Taschenschr. 20
Des großen
Erfolges wegen
Erstaufführung!

Opfer seines Leichtsinns
verlängert.
Ferner:
Nic-Carter
In dem spannenden Detektiv-Film
Das Mädchen aus dem Sumpf.
Im Repräsentanten:
Winterport im Riesengebirge
und in den Bayerischen Alpen
in 7 Teilen.
3511

Ein gewaltiges Thema
in dem 5-aktigen Sittenfilm:
Herren und Knechte!
Herr und Knecht als Rivalen um das Herz eines
armen Mädchens. — Das Recht Herr und Knecht. —
Eine furchtbare Weisheit zwischen D-Zug und Auto.
Ferner:
10 Milliarden Volt 5 aufregende
Akte.
Ein Kampf eines Kohlenarbeiters gegen die Kohlen-
"Technik". Kampf um Liebe und Glück!
In der Hauptrolle: Egon Schiele
Ab Freitag: Gewissens der Welt, II. Teil:
Razzia gegen Geiseln u. Caro-Ab.
5. und 6. Teil (Schlußteil).

Carli Bräuer's Festfale,
„Zur frohen Stunde“
11912
Gabisstraße Nr. 22
Heute Dienstag, den 28. Februar:
Großes Fastnachtsstränzchen.

Eisbock
schänkt Freitag, den 2. März
F. W. Wiesner, Neumarkt 27.

Mähmaschinen
Fahrad mit Freilauf
und kleinen Anbohr
kaufe ich zu höchsten Preisen
Wenzlers, Nur Grabhauerstraße 45.

Anzüge
Große
Auswahl
Leo
Nathaus
Neue Schweidnitzstr. 6

EINFACHE MÖBEL
nach Maßstablichen Entwürfen zu zeitgemäß billigen
Preisen gegen bar oder erhaltene Zahlungswelch
Albrechtstr. 39, Ring, Albrechtstr., I. Et.
11917

Abendkurse 11918
an der Staatl. Höheren Maschinenbauhule
Breslau, Schulbaum 55.

a) Kurse für Maschinenbauer: Materialkunde, Physik,
Technisches Rechnen, Maßstabzeichnen — Metall-
bearbeitung und Werkzeugmaschinen, Getriebelehre, Schweißlehre,
Maschinenbau.
b) Elektrotechnischer Kursus.
c) Sonderklasse: Kraftmaschinen, Mechanik, Maschinenlehre,
Maschinenzeichnen.
Unterrichtszeit 6 1/2—7 1/2 Uhr nachmittags; Unterrichtsgeb.
50 RM für den einzelnen Halbjahreskursus. Beginn des
Sommerhalbjahrs am 3. April. Anmeldungen (möglichst per-
sönlich) bald erforderlich. Der Direktor: Prof. Titze.

Theodor Stolle's Gesellschaftshaus
Breslau 24, Gräbischer Straße 252/258. 11914
Heute Dienstag:
Große Fastnachtsfeier
verbunden mit vornehmer Tanz.
Stimmung! Humor!
Pfannkuchen-Polonaise.
In- und Aus- von Beckler und Nipke-Fastnachtbräu.
Straßenbahnlinie 10 fährt bis vor die Tür.

Central-Ball-Saal
In der: Deutscher Kronprinz, Westendstraße 50/52
Heute Dienstag: 11901
Großer Fastnachtsball.

Gesellschaftshaus Ripke-Garten
= Scheinle =
Parkstraße 33. 11942
Straßenbahnlinien 10, 18 und 21.
Jeden Mittwoch:
Vornehmer Tanz
Wein - Diale - Likör - Stube - Neue Musik

Henko
Henkel's Wasch-
Bleich-Soda
unverwundlich für Wäsche und Hausarbeit
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Flurstein
Jahrelange
beseitigt
Jahrelange
beseitigt
Jahrelange
beseitigt

Flechten
Bitte bei allen Ein-
käufen Preis
die Subjektanten unserer
Zeitung zu berücksichtigen

Schlesierbaude
im ZOO
Von Sonntag, 5. März ab täglich:
„D' Dachauer“ 11915
Oberbayerische Bauernkapelle
Anfang: Sonntag 5 Uhr, Wochentags 7 Uhr.

Kinder-Bettstelle
Seitenteil abklappbar,
mit Spiralfeder,
Stück 795.00
Kinder-Matratze
Jute, mit Alpen-
grasfüllung,
Stück 275.00



Bettstelle
für Erwachsene,
mit starker Zug-
federmatratze,
Stück 856.00,
595.00
Matratzen
Jute, mit Alpen-
grasfüllung, 3 teilig,
mit Keilkissen,
Stück 550.00,
450.00

Vorteilhafte Haushalt-Artikel!
Salatieren, 6 teilig, kleine Fehler, bunt Satz 36.50
Kaffeekannen, Porzellan, groß, weiß Stück 16.75
Milchgießer, weiß Stück 3.45
Zuckerboxen, weiß Stück 3.45
Bratenteller, ca 32 cm Stück 16.75
Kaffeefilter für 6 Personen, schön dekoriert . . . Serie 98.50
Goldrandtassen, Schalenform Paar 7.95
Kaffeeteller, bunt Stück 6.75
ca. 2000 Stück Haushalt-Kerzen, 8 Stück 1 Pfd., Stück 1.75
10 Glühkörper für Hänge- und Stehlicht Stück 6.45
Gaszylinder für Stehlicht Normal Stück 2.75
Petroleum-Zylinder für Rundbrenner, 6—14" Stück 1.75
Wassergläser, gepreßt, groß Stück 2.25
Butterdosen mit Teller Stück 7.25
Glaster, ca. 14 cm Stück 2.25
Nachtgeschirre, 1 Posten Stück 13.75
Küchenwagen mit Teller Stück 69.50, 59.50
Brotbüchsen, rund, lackiert Stück 22.50
Sprengformen, 26 und 24 cm Stück 7.75
Eblöffel, 1 a verziert Stück 2.75
Sofinger Bestecks, genietet, 1 Posten Stück 9.25
Kohlenschaufeln Stück 4.95
Kehrschaufeln, lackiert Stück 7.45
Spirituskocher Stück 10.45, 9.95
Lederschwämme Stück 3.45
Wäscheleine, weiß Aloe, 40 Meter 84.50, 30 Meter 64.50
Rohhaarbrosen, lackiert Stück 49.50
Kleiderbügel mit Steg. 1.75, 1.55, ohne Steg 1.25, 1.15
Patent-Kleiderbügel mit Hosenspanner Stück 11.75
Maschinenöpfe, gestanz, grau, Maßstab 14 cm 13.75, 12 cm 11.75
ohne Ausguß 14 cm 11.75, 12 cm 9.75
Emaillierte Kaffeetische, 1 Posten Stück 1.25
Emaillierte Eblöffel, 1 Posten Stück 0.25

Ganz besonderer Gelegenheitskauf!
ca. 100 Waschscheibe, 5 üg., creme, (kl. Fehl.), Service 98.50
(mit ca. 36 cm großen Becken)
1 Posten Wasserkrüge, v. Garnit, bunt, Stück 29.50, 24.50

Lebensmittel-Angebot!
Durch die am 1. März eintretende Goldzollerhöhung
wird Kaffee das Pfund RM 3.25 teurer.
Kaffee das Pfund RM 64.-
72.-, 76.-, 80.-
Goldzucker das Pfund 6.-
Gelbe Erbsen 5.50
Weiße Erbsen 6.-
Naturbutter ausl. 36.-
Käse (Bensdorf) das Pfund 28.-
Käse (geräuchert) 36.-
Käse 6.50
Süßwaren 7.80
Süßwaren 9.50
Süßwaren 9.50

Heinrich Gewaltig
Albrechtstraße 5, neben Schuhbrücke 71
Neue Schweidnitzer Straße 13, Ede Gartenstraße
Heilige Geiststraße 2, a. d. Markthalle 1, Ritterpl.
Klosterstraße 7, in der Nähe des Stadtgrabens.
11900

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 28. Februar.

Sozialdemokratischer Verein.

Erweiterter Parteivorstand (Abteilungsleiter, Distriktsführer und Frauenleiterinnen): Donnerstag, den 2. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 6: Wichtige Sitzung.

Zustitzbeamte. Donnerstag, den 2. März, abends 7 1/2 Uhr, im Lokale von Gerstlitz, Neue Gasse 27: Versammlung. Landtagsabgeordneter Genosse Gaerig hält einen wichtigen Vortrag.

Abteilung Schwab: Elternbeiträge der SPD. und Anhänger der weltlichen Schule: Mittwoch, den 1. März, abends 8 Uhr: Versammlung bei Klante, Hochstraße 7. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Der Bildungsausschuss hat seine nächste Sitzung nicht am kommenden Sonnabend, sondern erst am 18. März.

Seit der letzten Befreiung der Bezugs- und Anzeigenpreise hat sich der Papierpreis um über 75% erhöht, jedoch er liegt das 87fache des Stübedenpreises beträgt. Die Preise für fast alle übrigen Rohstoffe, die Aufwendungen für Schreiber und Löhne, für Porto- und Fernspreckgebühren sind seitdem rapide gewachsen und steigen ständig weiter. Die schwierige Lage des Zeitungsgewerbes spiegelt sich in einer Krise zu.

Um diese Krise zu überwinden, ohne daß die Unabhängigkeit und Güte der Zeitung dabei zu Schaden kommt, haben die im Kreisverein schlesischer Zeitungsverleger zusammengekommen und beschlossen, auf der Basis einer gemeinsamen Preisliste, die am 1. März an die Bezugspreise um mindestens 35% zu erhöhen, die Anzeigenpreise angemessen zu erhöhen.

Leser und Interessenten werden auch weiterhin trotz der ihrer Heimatpreise halten und ihr in der Welt allgemeinere Meinung gern helfen, ihre schwere Bürde zu tragen.

Bereinigte schlesischer Zeitungsverleger.

Auch wir sind selber gezwungen, diesen Gründen Rechnung tragend, die Bezugspreise ab 1. März folgend festzusetzen: frei Haus ist monatl. Bezugspreis M. 14. — für die Woche vom 26. 2. bis 4. 3. M. 3. — sonst wöchentlich M. 3.50 Verlag der Volkswacht.

Die ungeheure Teuerungswelle, die wir seit Monaten erleben und die keine Gegenstände des täglichen Bedarfs verschont, geht auch an der Zeitungspreise naturgemäß nicht spurlos vorüber. Die Material- und Papierpreise steigen dauernd und haben das Vielfache der Vorkriegszeit erreicht. Die bisherigen Erhöhungen des Bestellgeldes haben mit diesem ungeheuren Wachstum der Unkosten nicht Schritt gehalten. Die Erhaltung zahlreicher Zeitungen nicht auf dem Spiel, und es ist klar, daß durch diese Verhältnisse die Arbeit der Presse am schwersten getroffen wird. Die bürgerliche Presse ist zum großen Teil von Stimmungen ausgefüllt oder hat sonst kapitalistische Hintermänner, die Tadeln ausgeben nicht scheuen, nur um das Dasein zu erhalten, durch das sie ihren Kampf gegen die Republik, gegen den Sozialismus, gegen die Arbeiterschaft führen. Die Arbeiterschaft weiß, was für sie in dem großen Kampf, dessen Gefahr Schwere uns nach bevorsteht, auf dem Spiel steht und sie ist sich auch klar darüber, daß ihr Blatt, also hier in Breslau die „Volkswacht“, nur durch eigene Kraft bestehen kann, d. h. wenn sie alle Arbeiter als ihre Kampfgänger, ihre beste Waffe betrachtet, sie nicht nur lesen, sondern auch bei jeder Gelegenheit für ihre Weiterentwicklung sorgen.

Die schweren Zeitverhältnisse aber machen es unmöglich, die „Volkswacht“ weiter so billig wie bisher abzugeben. Aber auch nach der neuen Erhöhung bleibt die „Volkswacht“ im Verhältnis zur Steigerung ihrer eigenen Unkosten und im Verhältnis zur Verteuerung der heutigen Lebenshaltung immer noch billig. Die Notwendigkeit der Bezugspreiserhöhung bedarf kaum einer Erläuterung. Aber die Notwendigkeit und Pflicht, der „Volkswacht“ ihre alte Kampfrüstung nicht nur zu erhalten, sondern sie zu härten, muß jedem Arbeiter klar sein und wenn sie vielen auch nicht klar ist, müssen seine Partei und Klammgenossen ihn über den Zweck und Wert des Parteiblattes aufklären. Der Kampf gegen die Reaktion geht fort und verschärft sich. Die „Volkswacht“ will wie bisher ihren Mann stehen, aber sie kann es nur, wenn ihr die Arbeiter die Treue halten und ihr die Mittel zu ihrer Existenz bewilligen.

Parteilosen und Parteigenossen! Gewerkschafter! Abbonniert die „Volkswacht“! Werbt für die „Volkswacht“!

Wie es gemacht wird!

Ein neues Lebensmittelfest auf der Erde einer ziemlich beliebten Straße. Wohl sind im Umkreis eine ganze Menge kleinere und größere Geschäfte vorhanden, aber was macht? Es wird doch nicht danach getrachtet, ob es durchaus notwendig ist, sondern dem „freien Spiel der Kräfte“ bleibt es vorbehalten, zu entscheiden, ob die „Konkurrenz“ sich durchsetzt. Zunächst ein Lokale: Schmalz 2 und 3 Markt billiger als überall. Falls das noch nicht zieht: Beim Einkauf von 60 Mark an eine Tafel Schokolade gratis. Vor Joviel Freigebigkeit beugt sich sogar die aufgeklickte, denkende Arbeiterfrau — bezahlt die Schokolade bei den anderen Waren mit. So oft wir es sagen, nicht es nichts; geglaubt wird den Gegnern der Genossenschaft. Versuchen wir es erneut darzutun:

Eine Frau, allerdings keine Arbeiterfrau, gehört zu den ganz Schönen. Sie läßt mehrere Male immer für etwa 60 Mark Ware holen und erzielt dabei 4 Tafeln Schokolade. Ein Kleingewinn! Das eine Mal läßt sie Weinbrand holen. Sie zahlt 65 Mark. Rechnet sie die Schokolade (Mitte-Preis) mit 9 Mark, so bezahlt sie eben 56 Mark. Im „Vorwärts“ kostet Weinbrand 55 Mark, minus 5 Prozent Rabatt = 52,25 Mark. Dasselbe Spiel wolle sie sich bei einer Weinforte. Der Schmalzpreis wurde durch Preise für Delikatessen reichlich weitgemacht. So also hat die gute Hausfrau, die sich jeden Freitag zehnmal umdrehen muß, 4 Tafeln Schokolade „herausgewirtschaftet“. Sie hat aber hin aus-gewirtschaftet und der kostgübedende Gatte wird bald wieder das alte Lied hören: „Sich mir mehr, es langt nicht. Der lachende Teil ist der kapitalistische Häudler.“

Der Konsumverehr wird natürlich nur erwähnt, wenn er die Preise leider erhöhen muß. Was billiger ist, wird verschwiegen, damit nicht etwa die Lagerhalter aufmerksam gemacht

werden, daß es „wo anders“ mehr kostet. Wirklich naive Gemüter! Als wenn der Vorstand nicht über Tagespreise unterrichtet wäre, oder die Lagerhalter Vollmacht hätten, selbständig Preise zu verändern. Nein, liebe Genossenschaftler: Was Euch nicht gefällt, sagt es der Zeitung des „Vorwärts“, Was Euch Freude macht, sagt den anderen. P.

Bedrucktes Papier.

Der „Generalanzeiger“ („Breslauer Neueste Nachrichten“) wolle sich seinen Lesern einmal in wirklich gebührender Weise empfehlen. Er rechnet ihnen vor, daß der monatliche Bezugspreis 16 Mark beträgt, daß der Leser aber das alte Papier am Monatsende für 6 Mark verkaufen kann, so daß das Abonnement eigentlich nur 10 Mark kostet.

Wir waren bisher der Meinung, daß der Wert einer Zeitung nicht nach der Menge des Papiers, sondern nach Richtung und Inhalt geschätzt werden muß. Demnach hat der „Generalanzeiger“ aber für aufgeklärte Arbeiter gar keinen Wert, denn er scheidet für die Interessen der Stimmlosen und anderer Kapitalisten, und nicht für die Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Ein aufgeklärter Arbeiter, Angestellter oder Beamter mag den „General“ nicht, auch wenn er das alte Papier am Monatsende für 10 Mark verkaufen könnte. Er hält sich eine Zeitung, aus der er etwas lernen kann, was für ihn selbst, und nicht für Stimmlose, von Vorteil ist, nämlich die „Volkswacht“. Denn was nützt ihm das Papier, das ihn und seine Klammgenossen nur dumm machen will?

Vom Arbeiterbildungsausschuss.

Vortragsabend Hilma Schläter.

Frau Hilma Schläter von den Vereinigten Theatern — einem größeren Kreis als Vortragende schon bestens bekannt, einmal von ihrem Carl Hauptmann-Abend in der Kunstgemeinschaft „Der Anfang“ und dann vom letzten Sonntags-Unterhaltungs-Abend im Odertor — veranstaltet am kommenden Freitag, den 3. März, im Kammermusiksaal einen eigenen Vortragsabend, auf dem sie Dichtungen von Matthias Claudius, R. B. Schickel, Gottfried Keller, Storm, Villon und R. P. Warkitz sprechen wird. Zu diesem Vortragsabend sind Billetts zu 4,00 Mark (statt 6,00 Mark) im Zimmer 36 des Gewerkschaftshauses zu haben.

Reichszuschuß für die preußischen Wiesen.

Auf eine Anfrage sämtlicher Parteien des preußischen Landtages hat der preußische Handelsminister folgende Antwort erteilt: Die Preussische Staatsregierung hat den Wunsch, daß nicht nur in Preußen von weiteren Reichszuschüssen an die Wiesen abgesehen wird, sondern daß auch Reichszuschüsse an keine der Wiesen in Zukunft mehr gewährt werden. Solange aber das Reich die Preussische Wiese finanziell unterstützt, kann Preußen auf die Gewährung entsprechender Reichszuschüsse für seine anerkannten Großwiesen aus wirtschaftlichen und politischen Gründen nicht verzichten.

Zur Verlegung der Frauenberufsschule.

pa. Der Schul- und der Bauausschuss der Stadtverordneten-Versammlung traten dem Gutachten des Unterbaukommissars in der Frage der Verlegung der Frauenberufsschule nach dem Schulhaufe auf der Arletiusstraße bei und beschloßen demgemäß, der Vollversammlung die Annahme der Magistratsvorlage mit der Maßgabe zu empfehlen, daß die Vorbereitungen für den Bau eines Volkshauses im Südosten der Stadt als Ersatz für das angegebene Schulhaus alsbald in Angriff genommen werden. Ferner stimmten die Ausschüsse der Vorlage des Magistrats betr. Heranziehung des Schulgebäudes Taschenstraße 26/28 für die Cäcilienkirche mit einigen Änderungen zu.

6 Prozent Kirchensteuer.

Vom Parochialverband der evangelischen Kirchenvereine Breslaus ist am Montag beschloßen worden, für 1921 als Kirchensteuer 6 Prozent des Betrages der zu veranlagenden Reichseinkommensteuer zu erheben.

Die Leistungen der anderen.

Der landwirtschaftliche Hausfrauenverein Breslau hat kürzlich seine Generalversammlung abgehalten. Die „Schlesische Tagespost“ berichtet, daß der Verein in Zukunft eine Prämierung von Hausangestellten vornehmen will. Nach 20-jähriger Dienzeit soll ein Diplom überreicht werden, nach 40-jähriger Dienzeit noch ein Geldgeschenk dazu gegeben werden! Das gleiche Blatt berichtet in einem Artikel, der unmittelbar darüber steht, über das zukünftige Hausangestelltenrecht. Die alte hundert Jahre bestehende Gesindeordnung wurde durch die Revolution aufgehoben. In einem neuen Hausangestelltengesetz soll nun ein Mindestmaß von Rechten und menschenwürdigen Arbeitsbedingungen für die Hausangestellten festgelegt werden. Die wichtigsten Bestimmungen im Gesetzentwurf sind folgende: Die Hausangestellte hat Anspruch auf einen stillen und gesunden einwandfreien Schlafraum, im Winter auf einen erwärmten Raum, der auch die Küche sein kann. Es besteht eine tägliche Arbeitsbereitschaft von täglich höchstens 13 Stunden. An einem Werktag jeder Woche, sowie an zwei Sonntagen innerhalb vier Wochen, ist die Arbeitsbereitschaft, die morgens um 6 Uhr beginnt, nachmittags um 3 Uhr beendet. Außerhalb der vorgeschriebenen Arbeitsbereitschaft hat die Hausangestellte freies Verfügungsrecht über ihre Zeit. Wenn sie neun Monate in einem Haushalte tätig ist, hat sie Anspruch auf Urlaub. Der Urlaub soll mindestens jährlich eine Woche dauern. Bei Abwesenheit während des Urlaubs sind der volle Barlohn und ein vereinbartes oder ortsübliches Kostgeld zu zahlen. Damit vergleiche man die Bestimmungen der alten Gesindeordnung. Dort heißt es im § 57: Gemeines Gesinde, welches nicht ausschließlich zu gewissen, bestimmten Geschäften gemeinet worden ist, muß sich nach den Vorschriften nach dem Willen der Herrschaft unterziehen, und der § 74 schreibt vor: Ohne Vorwissen und Genehmigung der Herrschaft darf es (das Gesinde) sich auch in eigenen Angelegenheiten vom Hause nicht entfernen (!).

Aus der Praxis wissen wir, daß früher geradezu eine häßliche Arbeitsbereitschaft vom Gesinde verlangt wurde. Jeder sozial empfindende Mensch denkt voll Ingrimm an diese empörenden Zustände. Die „Tagespost“ aber sagt wehleidig: Sollte der Entwurf Gesetz werden, so werden noch mehr Hausfrauen als bisher auf die Dienstboten verzichten müssen und — wollen. Wir sind der Ansicht, daß man sich über den Mangel an Hausangestellten nicht wundern darf, solange ihnen nicht diese selbstverständlichen Rechte zugesichert werden. Ein Diplom nach 20-jähriger Dienzeit, ein Geldgeschenk, dessen Höhe man nicht angibt nach vierzig mühseligen Jahren, werden die Hausangestellten gern den Damen erlassen. Hausangestellte, organisiert Euch im Verband der Hausangestellten, tretet der sozialdemokratischen Partei bei, damit Euch Euer Recht wird.

Noch ein Feuerwehr-Anrufer gefaßt!

In der Nacht zum 10. Februar d. Js. gelang es dem den Felder am Landgericht herabgehenden Feuerwehrmann Hochgelsang, einen Unbekannten zu beobachten und festzunehmen, der sich am äußeren Ausgang des Feuerwehrhauses in auffälliger Weise zu schaffte machte. Die Personalien des Mannes konnten alsbald festgestellt werden: Es handelte sich um den der Feuerwehr schon bekannten Kaufmann Walter Söjdem, Gräblichener Straße 33, der bereits früher einmal auf der

Nikolai-Straße gefaßt worden war und jetzt wieder mutwillig die Scheibe eingeschlagen und die Feuerwehr herangerufen hat. Gegen den Täter ist unerschrocken Strafantrag gestellt und er selbst zur sofortigen Erstattung der Kosten im Gesamtbetrage von 806 Mark aufgefordert worden.

Es ist zu hoffen, daß es den aus dienstfreien Beamten der Feuerwehr zusammengesetzten Lieberwachtungsmanschaften noch öfter gelingen wird, derartige Übeltäter zu ergreifen und daß dadurch mit der Zeit den „Spahmachern“ die Luft dazu vergehen wird, an öffentlichen Einrichtungen, wie es die Feuermelder sind, sich zu vergreifen.

Der Herausforderungsringkampf.

des Weltmeisters Hans Schwarz-München und unserm Breslauer Karl Sajt hatte seine Anziehungskraft auf das sportfreundliche Publikum nicht verfehlt. Der Schickwerberaal war, als die beiden Kämpfer auf der Matte erschienen, dröhnend voll. Sajt war in außerordentlich guter Form. Die erste halbe Stunde entwickelte sich der Kampf im Stände. Schwarz, der über eine über-dende Technik verfügt, ging vorsichtig an seinen Gegner. Bald aber folgt schnell ein gefährlicher Griff auf den anderen. Beide sprengen leicht jede gefährliche Umarmung. Mühte auch hin und wieder einer der Kämpfer zu Boden, so erreichte doch keiner einen Vorteil. Ganz zum Schluß muß Sajt zu Boden, verteidigt sich aber so zäh, daß Schwarz nichts ausrichten kann. Als die Stunde abgepfliffen wurde, ist Sajt Karl noch unbesiegt. Schwarz hat seine Absicht, Sajt in einer Stunde zu zwingen nicht auszuführen können. Unter lautem Beifall verlassen beide Ringer die Matte. Sajt unter Mitnahme eines Schaks vor 10 000 Mk.

Die Staatliche Höhere Maschinenbauschule macht im heutigen Anzeigenteil auf ihre Abendkurse aufmerksam. Die Kurse bezwecken zunächst, dem Werkstattemann die theoretischen Erläuterungen zu seinem Tagewerk zu geben. Jede Scheinbar noch so einfache aussehende Arbeit wird unter den Händen der eifrigsten Arbeiter zu etwas Höherem, zur Qualitätsarbeit, die unsere einzige Rettung in wirtschaftlicher Beziehung ist. Nach Beendigung der Anfangs-Abendkurse oder auf Grund sonstiger geeigneter Vorbereitung kann der Eintritt in die Sonder-Abendkurse erfolgen. Sie ist um so notwendiger, als es in Breslau eine Staatliche Maschinenbauschule entsprechend den Umständen in Glogitz und Gleiwitz nicht gibt.

Bereitstellungsstelle für Wanderer im Breslauer Jugendheim. Im Dezember des städtischen Jugendheims, an der Matthias-Straße 2, werden an den Donnerstagen von 6.30 bis 7.50 Uhr abends Auskünfte über Wanderungen (Zusammenstellung geeigneter Ausflüge, Herbergen, Reisevergünstigungen, Karten, Reisehandbücher usw.) an jedermann bereitwillig erteilt. Schriftlichen Anfragen muß das Rückporto beigelegt sein. Eine Vergütung für die Auskünfte wird nicht erhoben, jedoch ist der Bereitstellungsstelle nach der Wanderung ein kurzer Bericht über die gesammelten Erfahrungen einzuliefern. Bewerbungen an Geld, Karten, Reiseführer (auch älteren Datums) zum weiteren Ausbau der Bereitstellungsstelle werden gern entgegengenommen.

Verlegung einer Dienststelle. Die städtische Zentrale für Angelegenheitenvermittlung (Arbeitsnachweis für kaufmännische, technische und Büroangestellte, sowie Mademiker, männlich und weiblich) wird am 1. März d. J. nach der Ursulinerstraße 27/28, 1. (Ecke Schmiedestraße) verlegt.

Bernanzen, d. h. alle Kinder, die bis zum 20. September d. Js. das sechste Lebensjahr vollenden; mit „Krisis“, spätestens bis 1. März, bei den Rektoren der zuständigen Volksschulen anzumelden. Die Schulleitung muß darauf bestehen, daß dieser schon früher bekanntgegebene Zeitpunkt unbedingt eingehalten wird, da sie sonst ihre Einschließungen über die Errichtung neuer 7. Klassen nicht rechtzeitig zu fassen vermag.

Ueber die städtischen Reformschulen scheinen in einzelnen Kreisen der Breslauer Einwohnerschaft völlig irrige Auffassungen zu bestehen, etwa in dem Sinne, als handle es sich bei ihnen um weltliche, religionslose Unterrichtsanstalten. Demgegenüber sei betont, daß die Reformschulen lediglich nach der Unterrichtsart — es wird die Durchführung des Unterrichts in ihren Erziehung — nicht aber nach dem Unterrichtsstoff sich von den anderen Schulen unterscheiden.

Erhängt aufgeunden wurde am Sonntag vormittag in der Schneiderwerkstatt Unterstadtplatz 19 der Schneidergeselle Richard Woiwode, der im selben Hause wohnhaft war und beim Inhaber der Werkstatt in Arbeit stand. Der 51 Jahre alte unverheiratete Mann litt an unheilbarer Krankheit und hat deshalb selbst seinem Leben ein Ende gemacht. Seine Leiche wurde ins Schauhaus geschafft.

218 Personen im Vollzeitsgefängnis. Im Laufe der Woche vom 19. bis 25. d. M. sind in das Vollzeitsgefängnis 218 Personen eingeliefert worden, darunter wegen Einbruchs 18, einfachen Diebstahls 32, Hehlerei 2, Betrugs 9, Unterschlagung 2, gewerbmäßiger Anzucht 6, Schleichhandels 4, Stadtbrieffs 3, Bettelns 7, Arbeitsheh 10, Raubes 1, Groben Unwegs 3, Körperverletzung 2, Fälschung 13, Sittenübertretung 5, Obdachlosigkeit 20, Mäßigkeits als Ausländer 4, Spionage 6, und in das Arbeitshaus eingeliefert 1.

5000 Mark Belohnung hat die Postbehörde ausgelegt auf die Wiederherbeibringung der beiden Rechenmaschinen, die, wie gemeldet, aus dem Postfachamt Breite Straße 1 gestohlen worden sind.

Angeschossener Dieb. Am 26. Februar, früh gegen 3 Uhr, haben Diebe versucht, ein Fahrrad, das auf einem Balkon des Hauses Rothfuhrenstraße 20 untergebracht war, zu stehlen. Der Inhaber der betreffenden Wohnung hat aber ihr Vorhaben bemerkt und hat auf einen der Diebe einen Schrotschuß abgegeben, der ihn vermutlich erheblich verwundet. Die Diebe ergriffen daraufhin die Flucht.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadtkonzert. Heute abend 7 1/2 Uhr „Die Entführung aus dem Serail“ mit den Damen Oda-Wahl, Mirrow und den Herren Baron als Gajt, Hoberg, Willimsh, Wittke. Musikalische Leitung Helmut Seidelmann, Spelleitung Dr. Oskar Wallerstein. Mittwoch 7 Uhr „Carmen“.

Bereinigtes Theater. Das Lobetheater bringt am Dienstag die Aufführung der ersten Komödie „Der Werwolf“ in der Anwesenheit des Direktors Paul Barnes und der bereits mitgeteilten Besetzung. Das Werk wird bis einschließlich Sonntag allabendlich wiederholt.

Im Thalia-Theater beherbergt bis einschließlich Freitag das Puppenspiel „Dr. Stieglitz“ nun wieder mit Wilhelm Nichtenberg in der Rolle des alten Stieglitz und Josef Halpern als Moritz Koppier, den Spielplan. Die Erstaufführung des Schwankes „Haben Sie nichts zu verfallen?“ findet unter der Regie von Ludwig Warg am Sonnabend statt.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute und täglich „Die Braut des Lucullus“. Sonntag nachmittags „Die Landgräfin“ mit Grete Sedlitz in der Titelrolle.

WARTBURG
 Bis Donnerstag verlängert! Der große Stittenschlager:
Berlin-Norden 6 Akte
 Das Grauen der dunklen Großstadt! — Arbeitsplänen der Nacht.
Verhängnisvolle Liebe Das ungeschriebene Gesetz 3 Akte
 Variétéschau: **Original Shearg**, Einbeiniger Springer



DK
 V. Dienstag b. Donnerstag: 3 Erstaufführungen! Hans Mierendorf in dem Glanzfilm
Der Mann mit dem Silberskelett :: 12 Akte
 Der maskierte Scheintote — Zisternen-Gehheimnisse
Vier gegen Einen Detektiv-Abenteuer nach dem Roman: **Stahlkammerknacker** :: 5 Akte
 Variétéschau: **Charles Dreßler**, Allmeister-Humorist

40 000 Mk. Belohnung
 für die Ergreifung des entsprungenen
Sträflings Emil Storch 11905
 Diese Summe wurde von Kriminalkommissar Dr. Herder in dem besten Kriminal-Sensationsfilm der Gegenwart
Die eiserne Acht
 ausgesetzt. II. Teil des Kriminal-Films
Das rote Plakat
 der bekanntlich Stadtgespräch von Breslau war. In sich abgeschlossene Handlung!
 Erstaufführung dieses Aufsehen erregenden Filmwerks ab heute im
Eden Theater
 Nikolai-straße 27 Nikolai-straße 27
 Ferner haben Sie noch Gelegenheit, Tränen zu lachen über
Charly Chaplin
 in der zweiaktigen Grotoske
Chaplin als Sträfling

Sichtspielhaus
 Junkernstraße 38 Ecke Altbüßerstraße
 Täglich 4 1/2 Uhr Sonntag 3 Uhr. Letzte Vorstellung 9 Uhr.
 2 Draufführungen in unserer großen
Detektiv- und Kriminal-Woche
Auf den Spuren des Verbrechens
 Die Entlarvung der Einbrecherbande
6 Akte unter persönlicher Mitwirkung des in Verbrecherkreisen gefürchteten Kriminal-Kommissars **Max Wannowski** 11921
 Ferner:
 Die Enthüllung eines scheußlichen Verbrechens, dem der berühmte Kammervirtuose van Diemen zum Opfer fiel **6 Akte**

MATTHIAS-KINO
MK
 Sichern Sie sich Plätze, denn nur **3 Tage** wird der schönste aller Filme gezeigt!
Lady Hamilton
 6 Akte
 Darsteller: **Schünzel, Veidt, Liane, Heidt**, das berühmte Ballett **City de Rheydt**
 Mit Recht wird in allen Zeitungen des In- und Auslandes dieser Film als der schönste bezeichnet. Faszinierend ist die Darstellung. Prachtvoll die Szenen. Fabelhaft die Handlung.
 Ferner das gute Beiprogramm! 11915
Ab Freitag: Eddi Polo in Zirkuskönig!

Wartburg-Lichtspiele
 Nur bis **Donnerstag**
 Die große Kanone
Ernst Reicher
 in dem Stuart Webbs-Film
Der große Chef
 Ein Kriminalfilm der Sonderklasse in 6 großen Akten.
 Fabelhafte Aufmachung — Enorme Spannung. Tadellos logische Handlung.
 In Beiprogramm: Das reizende Lustspiel:
Lya, der Tausendsassa 3 Akte
 Ferner: **Nobody**: 5. Teil
Der Tyrann der Wüste.
 Musik: Kapellmeister Kaiser.

Dominikaner!
 Heute großer Abschieds- und Ehren-Abend der brillantesten Bismarck-Gesellschaft! Ab Mittwoch Next Next Next!
Spydi Lichtspiele
 Neudeckstraße 35.
Das goldene Vließ. Bilder aus den Sturmesjahren der Gegenwart. Ein Liebesdrama in 6 Akten.
Die wiederverwachte Mumie nach dem Drama: **Narr u. Tod**. Eine Künstlertragödie in 5 Akten. 11903
Wie die großen. Famoses Lustspiel in 2 Akte.
 Prämi. Maskenkostüme von Zander, Geilhornstr. 28.1.

ZEPTEKINO Dienstag-Donnerstag
3 Schläger
 Louis Reith — Hedda Vernon
Schiebermaxe von der Webbsstrasse 5 Akte
 Grosses Wild-West-Abenteuer
Kampf mit Raubtieren oder Der Krieg auf der Ranch
 Hilde Wörner in: **Nacht der Dienerkammer**
 nach dem Roman: „Frische“ — 4 Akte.

Odeon-Apollo
 Weinsir. 53/55 Adalbertstr. 8
 Lichtspiele
 Von Dienstag bis Donnerstag:
Asta Nielsen Reinh. Schünzel
 in dem russischen Monumental-Sittendram
Irrende Seelen
 in d. Roman: **Flammarion**. Teil. Das Leben eines Leuten. Weibes, welches alle Missetaten, Verbrechen, w. **City u. derjenige** welcher...
Die Liebesbrücke
 Lustschlager. 3 große Akte.

Möbel
 Schränke, Vertikals, Bettstellen m. Matr., Sofas, Spiegel etc. capellen per Kasse, eventuell Teilzahlung.
Karsunhy & Co.
 Kossathstr. 2.1. gegenüber der Odeonstraße
 für Geschäftsleute, Beamte gut. Freitag- u. Abendöffnung
 Büchergasse 59, 1.

Kroker, Weidendam.
 Heute Dienstag: **Großer Fastnachtsball**
DALASTheater Beginn pünktlich 1/25, 6, 1/29 Uhr! Einlaß 3 Uhr!
 Nur 3 Tage! Dienstag-Donnerstag! **18 Akte** in einem Programm!
Ende: Zirkuskönig
 Der Amerikaner grüßten Stils mit **Eddie Polo**
Der Koffer unter Wasser 6 Akte
 Im Namen des Gesetzes! **Todesrachen** 6 Akte
Preisboxer von Kalifornien 6 Akte

Gesellschaftshaus „Wartburg“
 Gröbchenstr. 94a. (Inb. W. Stoye).
 Heute Dienstag, den 28. Februar ab 7 Uhr. 11906
Großer Fastnachtsball.

Stabillement „Bühelmsburg“
 Neudeckstraße 51.
 Heute: **Großer Fastnachtsball.** 11904

Brecher-Hosen
 Große Auswahl **Leo Nathan**
 Neue Schneideweise G.

Baudach's Festsäle, Frankfurterstraße 117-23 tr. Hentschel 11902
 Heute: **Große Fastnachtsfeier**

Der Magnet von Breslau
 täglich ausverkauft. Zeitig kommen sichern guten Platz.
 Das moderne Stittbild der eleganten Welt
Liebesstudien im
Oarenhaus M.
 Eine kleine Mr. Brucke: **Ergebnisse der Konfektionäre**
 Ein Stern an dem Berliner Konfektionäre, das die Roman der Beteiligten kennt.
 11 Akte.
 in Hauptrollen: **Henny Porten**
 in Stittbild: **Die kleine Laterne**
 ? Was Geibstern im Zimmer 32 erlebte.
 11907

Die Millionenwette um den Besitz einer Frau
 in Hauptprogramm ein Roman
Aus dunkelsten Tiefen des Meeres.
 nach dem Roman von **Maxim Gorki** 11908
 fessende Stittbilder aus dem russischen Leben, deren Realistik in ein neues Gebiet führt.
 Ein Abenteuerfilm in 5 Großakten.
Die Frau im Dolphin
 Das geheimnisvolle U-Boot. **30 Tage auf dem Meeresgrund.**
 Die exzentrische Wette eines Milliardärs im Genre **Lord Percy Stuart** schafft das verblüffende Bild **Gesellschaftsleben**
30 Meter unter dem Meerespiegel!